

Schulsozialarbeit

Grundschulen



Gefördert durch:



Grundschule Am Brückfeld

Friedrich-Ebert-Straße 51

39114 Magdeburg

0391/81959078

juliettepichner@spielwagen-magdeburg.de



Juliette Pichner
BA Soziale Arbeit

Allgemeines

2018 war ein vielfältiges, lebendiges und von vielen Umschwüngen geprägtes Jahr in der Schulsozialarbeit an der Grundschule „Am Brückfeld“.

Das Arbeitsfeld ist den Kolleginnen und Kollegen vor Ort über die Jahre geläufig geworden und gut bekannt. Die Schulsozialarbeit ist fest etabliert im Schulalltag und als selbstverständlicher Teil der Grundschule anerkannt. Alle Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer sind sich der Möglichkeiten und Räume bewusst, die sich durch die Schulsozialarbeit eröffnen und nutzen diese kontinuierlich und weiter steigend. Mit Blick auf das vergangene Jahr bin ich dankbar, sowohl ein Team im direkten Arbeitsfeld an der Schule, als auch ein Team im Kreise der Kolleginnen und Kollegen aus der Schulsozialarbeit und dem Träger des Spielwagen e.V. zu haben und mich gleichsam dort fachlich als auch menschlich gut integriert zu fühlen.

Gruppen- & Projektangebote

Die fest verankerten Angebote der Schulsozialarbeit blieben bis zum Sommer unverändert. Die **Futsal-Gruppen** fanden sich weiterhin als Angebot des schulspezifischen Unterrichtes einmal wöchentlich zusammen und erlebten eine lehrreiche Zeit, die sie nicht nur auf körperlicher Ebene forderte. Vor allem miteinander in einer Gruppe zu agieren, dabei festgelegte Regeln zu befolgen, ein gemeinsames Ziel zu verfolgen und bei allem den Spaß am eigentlichen Tun nicht zu verlieren, war eine Herausforderung, die vor allem in den letzten Wochen vor dem Sommer sehr gut gemeistert wurde. Die Entwicklung der Schüler zu beobachten, von einer großen Gruppe wilder Jungen zu einem Team, das füreinander einsteht und den einzelnen in seinen Stärken und Schwächen nicht aus dem Blick verliert, war eine Bereicherung für uns alle.

Das Projekt **Upcycling**, das ebenfalls als Angebot des schulspezifischen Unterrichtes wahrgenommen werden konnte, gestaltete sich bunt und farbenfroh. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler haben eigenständig schöne Basteleien erstellt und sich selbst über ihre Schaffenskraft und ihren Ideenreichtum gefreut. Außerdem beflügelte es alle Beteiligten sehr, viele Materialien wiederzuverwenden und vermeintlich Wertlosem wieder einen Wert beizumessen.

Ebenso gestaltete sich die **AG „Lebensbuch“**. Die Kinder haben über die Zeit ein kleines Heft gestaltet, in dem sie vor allem aktuelle Gefühlslagen und Wünsche dokumentiert als auch Nah- und Fernziele thematisiert haben. Am Ende waren sie ausgestattet mit einem kleinen Tagebuch, das ihre erste Zeit in der Schule in Ausschnitten dokumentiert hat und in dem sie ihre persönlichen Ziele, die frei von der Wertung und Priorisierung Erwachsener war,

festgehalten haben. Diese Niederschrift bzw. Verbildlichung hat ihnen geholfen, ihre Erlebnisse zu verarbeiten und zu reflektieren und frei von den Erwartungen Außenstehender intrapersonale Ziele in den Blick zu nehmen.

Da ab dem Schuljahr 2018/2019 kein schulspezifischer Unterricht mehr stattfindet, sind sowohl die AG Futsal als auch die AG Upcycling ersatzlos weggefallen. Diese Entwicklung ist aus Sicht der Schulsozialarbeit bedauernswert, weil damit vier Unterrichtsstunden weggefallen sind, die etliche Kinder bei mir verbringen durften.

Das **Soziale Kompetenztraining** in den beiden ersten Klassen ging durch Höhen und Tiefen. Während es in den ersten Wochen zum Teil schwierig war, Inhalte zu vermitteln, haben die Kinder durch einige Umstrukturierungen und Anpassungen wieder besser in das Training gefunden. Dazu war es notwendig, mehr Bewegung in die Klassen zu bringen und die vorgegebenen Pfade der Stundenplanungen zu verlassen und auf aktuelle Herausforderungen im Alltag der Erstklässler einzugehen. So begann jede Stunde mit einer Körperwahrnehmungsübung und einem bewegten Warm-up. Danach hatten die Kinder Raum, die vorangegangene Woche Revue passieren zu lassen und dabei auch Themen anzusprechen, die sie über den Moment hinaus beschäftigt haben z.B. Streitsituationen. Von diesem Punkt aus konnten wir häufig gut auf den Themenschwerpunkt der aktuellen Ferdi-Stunde übergehen und nicht ausschließlich an fiktiven Beispielen, sondern an Erlebnissen aus der Lebenswirklichkeit der Kinder die Methoden und Übungen des Ferdi-Konzeptes erproben. Nach wie vor sind die meisten Schülerinnen und Schüler vernarrt in die Figur „Ferdī“, die jede Stunde begleitet und mit kleinen Anekdoten aus seinem Leben außerhalb des Klassenraumes bereichert. Den Kindern gelingt es sehr gut, sich in Situationen einzufühlen, die Ferdi schildert und die ihm Schwierigkeiten bereiten. Wenn Ferdi ein „Problem“ mitbringt, wird ihm sofort Hilfe angeboten und die Kinder beraten und begleiten ihn mit tollen Ideen und Ratschlägen, entwickeln neue kreative Lösungen und lösen sich selbst damit von den Ratschlägen der Erwachsenen, die ihnen mitunter nicht die Hilfe bieten, die sie sich wünschen. Ferdi hingegen durchlebt alles selbst, steht mit ihnen auf einer Ebene und ist selbst nicht nur Beratender, sondern auch Rat-Suchender. Dadurch haben die Schülerinnen und Schüler einen problemlosen Zugang zu ihm und identifizieren sich auch mit den Konfliktlösungsstrategien viel selbstverständlicher. Zum Abschluss des Jahres ist es gelungen, eine Brücke zur Schatzinsel zu bauen und den Schatz zu heben. Beide Klassen haben gut zusammengearbeitet und waren am Ende glücklich, eine Chamäleonfigur in der Schatzkiste zu entdecken der als kleiner Ankerpunkt nun in ihrem Klassenzimmer steht und sie auch weiterhin begleitet.

Auch im neuen Schuljahr 2018/2019 fand wieder ein festes Soziales Kompetenztraining für die beiden ersten Klassen statt. Da beide Stunden die letzten für die Kinder am jeweiligen Tag sind, sind deutliche Ermüdungserscheinungen zu bemerken. Umso wichtiger ist es auch hier, die Aufmerksamkeit der Kinder durch Variationen und Abwechslung zu erlangen und auf konkrete Bedürfnislagen einzugehen. Deutlich wurde, dass vor allem das Benennen und Erkennen der eigenen Bedürfnisse und Gefühle vielen Kindern noch Schwierigkeiten bereitet. Hierzu wird das Ferdi-Programm nun ergänzt durch verschiedene Bilderbücher wie z.B. „Das Farbenmonster“. Auf spielerische und anregende Weise werden Gefühle erklärt und in Farben verbildlicht. Die Kinder werden angeregt, Gefühle detaillierter zu unterscheiden und zu „sortieren“. Das Sortieren der Gefühle kann vor allem in Konflikten sehr hilfreich sein, denn nur wer seine Gefühle und Bedürfnisse klar formulieren kann, erhält auch die Hilfe, die er in diesem Moment braucht. In diesem Zusammenhang wird in altersangemessener Form auch das Modell der gewaltfreien Kommunikation nach Rosenberg unser Thema im weiteren Verlauf des Trainings werden.

Meinem Eindruck nach nehmen die Kinder die Ideen des Trainings gut an. Wenn auch in einem Moment des Konfliktes manchmal Gefühle übersprudeln, erinnern sich die ersten Schülerinnen und Schüler doch sehr schnell wieder an die erlernten Methoden und versuchen, sie umzusetzen. Ich bin zuversichtlich, dass mit Ende des Sozialen Kompetenztrainings für die beiden ersten Klassen im Sommer 2019 viele Kinder dazu in der Lage sein werden, herausfordernde Situationen nicht nur affektiv zu durchleben, sondern konstruktiv zu lösen.

Die Arbeit mit dem **Schülerrat** hat an Kontinuität gewonnen und verläuft problemlos. Allerdings ist auch auffällig, dass die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler dieses Gremium vor allem nutzen, um ihren Beobachtungen über den Schulalltag Raum zu geben und viele persönliche Momentaufnahmen zu teilen. Die Kinder genießen es, Zeit und Raum zu haben und sich austauschen zu können. Es entsteht der Eindruck, als bliebe dafür mitunter zu wenig Zeit in der Schule, aber auch zu Hause, sodass dem Schülerrat eine neue Aufgabe zukommt, genau diese Möglichkeit anzubieten. Darüber hinaus gibt es Themen, die die Schülervertreter bewegen, wie beispielsweise die Gestaltung des Schulhofes. Ein Großteil der Spielgeräte wurde im Herbst/Winter 2018 zurückgebaut, da sie nicht mehr benutzbar waren. Die Schülerinnen und Schüler haben die Geräte gerne genutzt, um abgegrenzte Spielräume zu erobern oder sich zurück zu ziehen. Diese Möglichkeiten fehlen aktuell fast weitestgehend. Dadurch kommt es vermehrt zu Rangeleien und Streitigkeiten. Die Idee des Schülerrates ist es, den Bedarf deutlich und strukturiert zu formulieren und Möglichkeiten auszuloten, den Schulhof in Teilen neu zu



gestalten. Darüber hinaus wünschen sich die Schülervertreter*innen bequemere Sitzmöbel. Hierzu haben sie die Idee, Geld für die Anschaffung von speziellen Kissen zu sammeln, die gleichzeitig ein wenig Bewegung auf dem Platz ermöglichen. Sie selbst sind angestrengt, wenn wieder ein kippelndes Kind mitsamt des Stuhls umfällt, haben gleichzeitig aber auch Verständnis für den Bewegungsdrang im eng strukturierten Schulalltag. Vielleicht gelingt es uns, hier eine Lösung zu finden, die dem Bedürfnis der Kinder zumindest in Teilen Rechnung trägt, aber auch das Unterrichten für die Lehrkräfte nicht verunmöglicht.

Im Allgemeinen ist auffällig, wie sehr den Schülerinnen und Schülern Bewegung im Alltag fehlt, die sie dann impulsiv in den Pausen ausagieren. Zudem fehlen Ruhepole, die durch die beschriebene Entwicklung gleichsam notwendig werden, wenn es anderen zu wuselig wird. Ein erster Impuls hierfür geht ebenfalls vom Schülerrat aus, der hierfür die (Wieder-)Einführung einer AG-Entspannung angesprochen hat. Vor allem die beiden dritten Klassen sehen hier einen deutlichen Bedarf. Wie diesem Bedarf durch die Schulsozialarbeit Rechnung getragen werden kann, werden wir ebenfalls in den kommenden Wochen ausloten. Die Arbeit an der **Schülerzeitung** für die Grundschule „Am Brückfeld“ gestaltete sich zähflüssig. Bis dato ist es nicht gelungen, eine Schülerzeitung zu veröffentlichen. Häufig fehlt es den Redakteuren an Ideen und Umsetzungswillen. Die Schülerinnen und

Schüler wertschätzen die Möglichkeit, sich im Computerkabinett auszutesten. Verwertbare Artikel haben wir aber noch nicht erstellen können. Hierzu wird es in den folgenden Wochen strukturierten Input geben, den die Kinder in verschriftlichter Form auch mit nach Hause nehmen können. Sie haben dann die Möglichkeit, sich über Stilmittel, Textformen etc. auch zu Hause Gedanken zu machen. In obligatorischen Redaktionssitzungen zu Beginn einer jeden Zusammenkunft einmal wöchentlich werden dann konkrete Arbeitsaufträge und die konkreten Arbeitsschritte besprochen, sodass alsbald die ersten Erfolge vorliegen werden. Bei aller redaktionellen Arbeit bleibt es meine oberste Priorität, dass die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler Spaß in ihrer Freizeit haben, die sich nach Unterrichtsschluss bei mir verbringen.

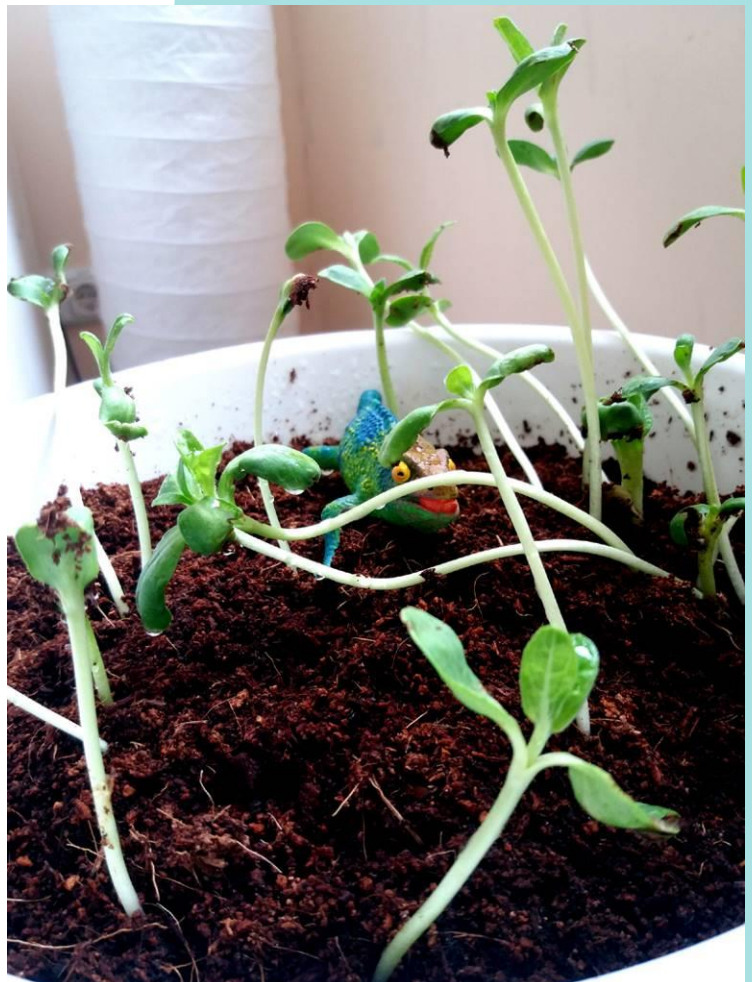
Als weitere Angebote nach Unterrichtsschluss haben sich sowohl das Jungs- als auch das Mädchenprojekt etabliert. Es finden sich jeweils etwa 10 Kinder zusammen. Angemeldet sind weitaus mehr Kinder, allerdings erfolgt mittlerweile stillschweigend ein Wechsel, da das Büro nicht mehr als 10 Kinder fasst, ohne dass es zu Schwierigkeiten kommt. Im **Jungsprojekt** experimentieren wir, so werden Vulkanausbrüche simuliert, farbige Salzkristalle gezüchtet, Schnee oder Oobleck hergestellt. Für die Zukunft haben sich die Jungen gewünscht, eine Bauecke mit handwerklichen Materialien zu errichten. Bis dato beschränkt sich das Bauen und Konstruieren auf Marmelbahnen aller Art, Magnetbausätze, Bunchems etc.. Ob und inwiefern diesem Wunsch Rechnung getragen werden kann, wird sich nach Absprache mit der Schulleitung zeigen. Die Jungen arbeiten in kleinen Teams, aber auch alleine und genießen die Zeit in der zweiten Etage des Schulgebäudes, die dann leer ist und von ihnen erobert werden kann. Hinzukommen wird ebenfalls, dass wir im Verlauf einige Elemente für diverse Körperwahrnehmungsübungen selbst bauen werden, so zum Beispiel ein Balancebalken, eine Balanceboard, Jonglierbälle. Zum einen können die Schüler erproben, ob ihnen das handwerkliche Tätigsein tatsächlich Spaß macht. Zum anderen schaffe ich damit auf begrenztem Raum die Möglichkeit, körperliche Grenzen auszutesten und Fähigkeiten wie den Gleichgewichtssinn zu schulen. Insbesondere in den Pausen und dem Sportunterricht fällt zunehmend auf, wie unsicher viele Kinder in ihrer Körperwahrnehmung und -beherrschung sind, sich gleichsam aber auch aus eigenem Antrieb darin schulen möchten. Dieser Beobachtung soll damit Rechnung getragen werden.

Das **Mädchenprojekt** wird getragen und beflügelt von einer Gruppe lebenslustiger, quirliger Mädchen, die gerne Neues ausprobieren und sich für jede Bastellei begeistern können. Während sie zu Beginn

des neuen Schuljahres dafür noch viel Anleitung benötigten, genießen sie jetzt den kreativen Freiraum, mit Material und Idee experimentieren zu können, ohne ein gesetztes Ziel erreichen oder überhaupt ein Ergebnis präsentieren zu müssen. Auch die Mädchen werden Turnelemente bauen und dann ausprobieren. Sie dehnen und strecken sich bereits jetzt in alle Richtungen und genießen ebenso wie die Jungen den freien Raum, der sich nach Unterrichtsschluss für sie eröffnet.

Einzelfallarbeit

Die Einzelfallarbeit an der Grundschule „Am Brückfeld“ ist sehr vielfältig. Mit einigen Kindern arbeite ich kontinuierlich an festen Projekten. Hierbei geht es immer darum, aktuelle Herausforderungen zu besprechen, Verhalten zu reflektieren, eigene Veränderungsmöglichkeiten zu durchleuchten und Ressourcen zu eröffnen. In allen Fällen finden flankierend auch Elterngespräche statt. Zum einen ist eine Transparenz in der Arbeit mit den Kindern wichtig, um die Akzeptanz seitens der Eltern für die Zusammenarbeit zu erhalten. Zum anderen sind es vor allem auch die Eltern, die in die Pflicht genommen werden müssen, sich um das Wohl ihres Kindes zu sorgen und die Schulsozialarbeit als ergänzendes, aber nicht ersetzendes Angebot zu verstehen. Mitunter



erlebe ich in der Praxis Eltern, die die Erwartung an die Schulsozialarbeit haben, das eigene Kind glücklich und fähig zu machen und rundum gut anzubinden. Diese Aufgabe obliegt allen voran aber den Eltern. Die Schulsozialarbeit ersetzt nicht die elterliche Zuwendung und Begleitung.

Durch Reflektion meiner Arbeit und Methoden in Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen anderer Schulen als auch den fachlichen Austausch im Team des Spielwagen e.V. kann ich die Kinder stärken und Veränderungen im System anschieben, die allen Beteiligten dienlich sind und zu einer Verbesserung des Wohlbefindens beitragen. Wie eh und je ist hierzu die Arbeit im Netzwerk mit allen beteiligten Fachkräften unerlässlich. Diese Vernetzung ermöglicht, auf einen ausgewogenen Pool von Fachlichkeit, Erfahrung und Ideen zuzugreifen, der die kompetente Beratung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler sowie ihrer Eltern möglich macht.

Arbeit mit Eltern und Lehrern

Auch die Arbeit mit den Eltern sowohl durch Rückkopplung von Beobachtungen aus der Projektarbeit, nach gruppenorientierten Sozialtrainings oder in der Einzelfallhilfe nimmt einen besonderen Stellenwert in der Schulsozialarbeit ein. Der Bezug auf die Familie ist für das Wohlbefinden der Kinder als auch der Eltern selbst sehr wichtig. Die Kinder sehen sich nicht losgelöst von ihrem Familienalltag allein den Erwartungen und Beanspruchungen der Schule ausgesetzt. Sie wertschätzen den Einbezug ihrer Eltern als wichtigste Bezugspersonen in ihrem Leben und haben mehr und mehr das Bedürfnis, den Einbezug der Eltern auch einzufordern und aktiv mitzugestalten. Ich unterstütze die Schülerinnen und Schüler diesbezüglich und lade gern die Eltern zu einem Austausch mit ihrem Kind ein. Aber auch Eltern suchen vermehrt den Kontakt, um sich auszutauschen und Rückmeldungen in konkreten Situationen zu erhalten.

Die Teilnahme an Dienstberatungen, Klassenkonferenzen etc. ist obligatorischer Bestandteil der Schulsozialarbeit und fand auch in diesem Schuljahr statt. Insbesondere der

Einbezug der Schulsozialarbeit in Klassenkonferenzen macht die gelingende Arbeit im System Schule möglich und bereichert durch die verschiedenen Sichtweisen und Schwerpunktsetzungen in der Arbeit einer jeden Fachkraft. Vor allem die dadurch geschaffene Transparenz macht eine Etablierung unterschiedlicher Hilfen und Angebote möglich, die ein Kind ganzheitlich betrachten und fördern.

Ausblick

Durch ein Vernetzungstreffen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Familienzentrums im Haus „Mutter Teresa“ der Caritas Magdeburg wird es in Zukunft möglich sein, den Freizeittreff nach Absprache für Angebote der Schulsozialarbeit zu nutzen und die Kinder so auch im Nachmittagsbereich an weitere soziale Einrichtungen anzubinden.

Das Jahr 2018 endete ebenso beschwingt wie es begann und birgt auch für 2019 viele tolle Ideen und wichtige Bezugspunkte. Ich freue mich darauf, die Schülerinnen und Schüler weiterhin begleiten zu dürfen und bin gespannt, welche Erlebnisse wir im kommenden Jahr gemeinsam sammeln werden.

Text & Fotos: Juliette Pichner



Statistik

Grundschule Am Brückfeld, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 352,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 29,3 %):

Gesamt: 245 Schüler*innen*innen,

Davon: 85 Mädchen = 34,7 % und 160 Jungen = 65,3 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 562,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 46,64 %):

Gesamt: 3.146 Schüler*innen*innen

Davon: 1.747 Mädchen = 49,4 % und 1.791 Jungen = 50,6 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 141,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 11,69 %). Dabei wurden 141 x Eltern und 177 x Lehrer*innen erreicht.

Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 10,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 0,83 %)

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 140,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 11,61 %)

Gesamtstunden: 1.206,0

Schulsozialarbeit

Grundschulen



Grundschule Am Elbdamm

Cracauer Straße 8-10

39114 Magdeburg

0391/8344256

anjabendler@spielwagen-magdeburg.de



EUROPÄISCHE UNION

ESF

Europäischer
Sozialfonds



Anja Bendler
BA Soziale Arbeit, Mediatorin

Allgemeines

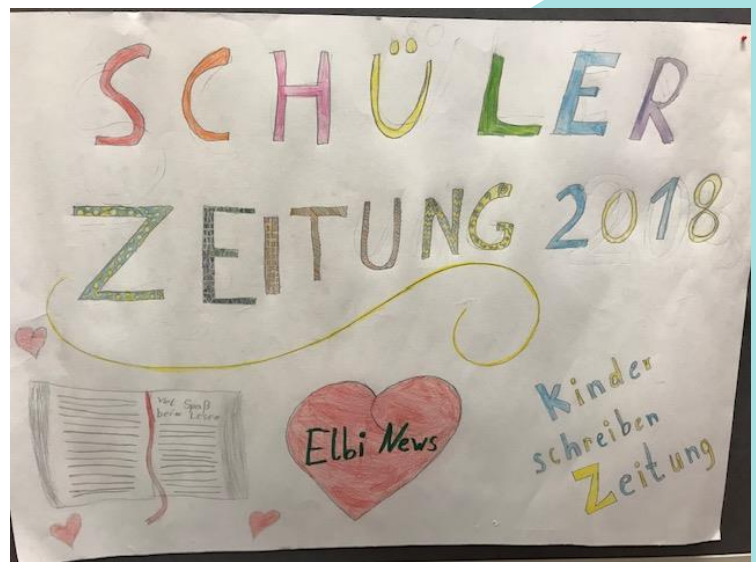
Die Schulsozialarbeit ist gesichert! Tja, zu früh gefreut, denn nur bis Juli 2020 reicht die letzte Förderperiode des ESF- und Landesprogramms „Schulerfolg sichern“. Aber es ist einiges passiert. Eltern, Lehrer*innen und Schulleitungen übten den Schulerschluss mit der Schulsozialarbeit und verkündigten, dass sie sich Schule und vor allem Schulerfolg kaum mehr ohne Schulsozialarbeit vorstellen können. Im Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt wurde der Passus „Schulsozialarbeit ergänzt den schulischen Alltag. Sie öffnet Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern neue Zugänge zu Unterstützungsangeboten und erweitert ihre präventiven, integrativen und kurativen Handlungsmöglichkeiten. Die Schulen arbeiten im Rahmen der Schulsozialarbeit mit anerkannten Einrichtungen der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe zum Schutz des Kindeswohls zusammen.“ in § 1 (4b) aufgenommen. Der Bildungsminister des Landes hat in diversen Pressemitteilungen die Wichtigkeit und die finanzielle Sicherung der Schulsozialarbeit erklärt. Weiterhin hat sich ein Aktionsbündnis gegründet, das mit einer Unterschriftensammlung die Brisanz und Wichtigkeit des Arbeitsfeldes auf die politische Tagesordnung bringen will (<https://www.aktionsbueundnis-schulsozialarbeit.de/>). Auch einzelne Parteien und Verbände befassten sich mit der Thematik und verabschiedeten Positionspapiere pro Schulsozialarbeit. Nun ist die Landesregierung gefragt, die finanziellen Mittel zum Erhalt und Ausbau der Schulsozialarbeit und der bestehenden Strukturen im Programm „Schulerfolg sichern“ nach Juli 2020 in ausreichender Höhe zur Verfügung zu stellen. Es bleibt also spannend!

In den kommenden Abschnitten finden sich die einzelnen Arbeitsfelder als reflektierter zusammenfassender Erlebnisbericht wieder. Einmal mehr wird die Wichtigkeit und Bedeutung der Schulsozialarbeit als zusätzliches Arbeitsfeld im Bereich Schule und Bildung, aber auch in der familiären und häuslichen Lebensumwelt von Kindern aufgezeigt.

Arbeitsbereich	Arbeitszeit	Prozentual
Hilfen im Einzelfall	136,0	13,48
Gruppen- & Projektarbeit	445,0	45,27
Angebote/ Beratungen für Lehrer*innen und Eltern	197,5	15,82
Sonstiges	155,5	20,09
Gemeinwesenarbeit	49,0	4,98

Einzelfallarbeit

Auch im Jahr 2018 haben wieder einige Kinder das Angebot der Hilfen im Einzelfall angenommen. In festen Einzelstunden hatten mehrere Mädchen und Jungen die Möglichkeit das Büro der Schulsozialarbeit zu den unterschiedlichsten Themen aufzusuchen. Die



Schwerpunkte lagen jedoch im Verhaltenstraining und bei der Stärkung des Selbstvertrauens. In einigen Fällen haben die Kinder mich selbst aufgesucht und um Unterstützung bei Schwierigkeiten mit Klassenkameraden oder im häuslichen Umfeld gebeten. In den anderen Fällen haben die Eltern oder die Lehrer*innen meine Beratung aufgesucht und die wöchentliche Einzelförderung vereinbart. Methoden der Einzelförderung sind Beratungsgespräche zu Problemanalyse, Bedarfs- und Klientenzentrierter Ansatz der Beratung, das „Ich schaff’s“ – Training nach Ben Furman, Arbeit mit Verstärkerplänen, Gestalten von „Ich-Welten“ und „Ich-Zeiten“, Spiele zur sozialen Interaktion, Kennenlernen und Umgang mit negativen Gefühlen, kreative Gestaltungsarbeiten mit vielfältigen Materialien, Reflektionsgespräche zu Erlebtem und Vergangenen. Dies alles wird alters- und kindgerecht, runtergebrochen und niedrigschwellig angeboten mit dem Ziel, die Lebenssituation der Kinder positiv erlebbar zu machen und ihnen Handlungs- und

Lösungsstrategien an die Hand zu geben. Im vergangenen Jahr nahmen durchschnittlich etwa sechs bis zehn Kinder wöchentlich die Angebote an. Es konnten einige Anliegen recht schnell geklärt und gelöst werden, andere waren so komplex, dass die Beratung mehrere Wochen in Anspruch genommen hat. Zu den Hilfen im Einzelfall gehört auch immer eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, Lehrer*innen und anderen Institutionen dazu. Seit einigen Jahren biete ich im Nachmittagsbereich eine offene Sprechstunde für Kinder an, die ohne Anliegen oder Auftrag zu mir kommen. Hier geht es beispielsweise um Gespräche oder die Möglichkeit Gesellschaftsspiele zu spielen.

Gruppen- & Projektarbeit

Bei den Gruppenangeboten hat sich gezeigt, dass Stetigkeit und Beständigkeit zu Vertrauen und Erfolg führen. Viele der Angebote liegen vormittags während und mit der unterrichtlichen Zeit. Das soziale Kompetenztraining für die ersten Klassen ist im Stundenplan verankert.

Die Entspannungsstunden finden für Halbgruppen während des Tagesplans oder in den Geometriestunden im vierzehntägigen Wechsel statt. So haben alle Kinder die Chance an den Angeboten teilzunehmen und gleichzeitig das Stoffpensum zu schaffen. Die Schülerzeitung findet als Kompetenzförderung im Fach Deutsch zu Bibliotheksstunden und auf freiwilliger Basis in der Freizeit statt. Die Streitschlichter*innen und Klassensprecher*innen treffen sich wiederkehrend einmal oder zweimal im Monat zu Beratungen und Übungszeiten nach dem Unterricht. Die gesunde Frühstückspause gibt es jeden Dienstag. Alle anderen Angebote finden sich je nach Art turnusmäßig oder bedarfsorientiert einmal im Jahr oder auch nur einmal in der Schulzeit wieder, wie beispielsweise der Besuch des Bauspielplatzes zum Sozialkompetenztraining in Klasse drei.

Soziales Kompetenztraining Klasse 1 Das Verhaltenstraining für Schulanfänger mit Ferdi

Seit einigen Jahren führe ich in den ersten Klassen das soziale Kompetenztraining Ferdi durch. Ferdi ist ein Verhaltenstraining zur Förderung der Sozialkompetenz nach F. Petermann. Mit der Chamäleonhandpuppe „Ferdie“ lernen die Kinder des ersten Schuljahres positives Sozialverhalten. Die Kinder werden von Ferdi auf einer Schatzsuche begleitet, wobei sie verschiedene Aufgaben erfüllen müssen, um am Ende der Reise an den Schatz zu gelangen. Zu den Aufgaben gehören z.B. Gefühle zu erkennen und zu benennen, sich in andere einzufühlen, positives von anderem Verhalten zu unterscheiden und in Rollenspielen positive Verhaltensweisen zu demonstrieren. Auf diese spielerische Art erhalten die Kinder Tipps und Tricks für den friedlichen Umgang mit problematischen Situationen. Zum Ende des Trainings steht für die Kinder der Klassen eine ganz besondere Stunde auf dem Plan! Endlich

ist es dann soweit, der Schatz kann gehoben werden. Alle Kinder haben die letzte Aufgabe des Ärgerdrachens bewältigt, indem sie gemeinsam eine "Brücke" zur Schatzinsel gebaut haben. Zum Schluss wird der Schatz fair aufgeteilt und Ferdi liest den Kindern eine letzte Geschichte vor und zeigt auf, wie ihm die erlernten Schatzsucher-Tricks im Alltag helfen und stellt somit eine Möglichkeit für den Transfer in den Schulalltag für die Kinder dar. In diesem Jahr hieß es dann aber auch „Auf Wiedersehen Ferdi“. Das soziale Kompetenztraining Ferdi wird abgelöst durch Teamgeister.

Teamgeister

Teamgeister ist ein Programm zum sozialen und emotionalen Lernen und wird in Klasse eins angeboten und später in Klasse zwei weitergeführt. Hierbei wird sich auf die Förderung von Lebenskompetenzen, sogenannte Life-Skills konzentriert. Die angeschnittenen Themenbereiche sind dabei Gemeinschaft, Kommunikation, Selbstvertrauen, Gefühle, Familie, Freunde und Entscheidungen. Durch Gesprächsrunden im Sitzkreis, aktive und lustige Gruppenspiele, Erfahrungsaustausch, Arbeit im Arbeitsheft, Partnerarbeit, Kleingruppenarbeit, Rollenspiele und gemeinsame Klassengespräche werden alle Schüler*innen angesprochen und in die Thematik mit einbezogen. Teamgeist und



Zusammenhalt des Klassenverbands werden spielerisch gefordert und gefördert. Aus dem Bereich Selbstvertrauen gibt es eine Übung, die den Kindern sehr viel Freude bereitet. Am Ende jeder Stunde werden zwei „Sonnenkinder“ ausgewählt. Die Kinder kommen an die Tafel und die Klasse macht ihnen Komplimente. Diese werden auf die Strahlen einer Sonne geschrieben. Jedes Kind bekommt die Sonne geschenkt und kann sie mit der Familie besprechen und später im Kinderzimmer oder an einer Pinnwand anhängen. Ein besonderes Geschenk und eine wertvolle Übung im Umgang mit Geben und Nehmen von Komplimenten.

Gesunde Frühstückspause

Bereits ein Klassiker der Schulsozialarbeit ist die „gesunde Frühstückspause“ mit Obst und Gemüse! Ein Klassiker deshalb, weil es eines der ersten Projekte war, das ich im Jahr 2010 in der Grundschule Am Elbdamm etabliert habe. Handelnde Akteure und Sponsoren wechselten immer mal wieder, aber eines bleibt immer gleich: die Kinder können sich einmal in der Woche über Obst und Gemüse freuen. Das Projekt baut auf den beiden Säulen Sponsoring und Engagement auf. Es sponsert uns seit August dieses Jahres der Edeka Giesecke aus dem Stadtteil und versorgt uns immer mit frischem Obst und Gemüse. Zum anderen engagieren sich Eltern, indem sie das Obst und Gemüse dort abholen und jeden Dienstag gibt es vier bis acht Mütter oder Väter, die es mundgerecht aufschneiden und gerecht auf den acht Tablett verteilen. So kann jedes Kind einmal in der Woche kostenfrei Obst und Gemüse in der Frühstückspause essen und auch mal Neues und Unbekanntes ausprobieren.

Entspannung im Schulalltag

Auch ein Angebot der Schulsozialarbeit, das aus dem Schulalltag nicht mehr wegzudenken ist – der Entspannungskurs. Entspannung im Schulalltag ist ein wichtiges Instrument zur Gesundheitsprävention für Kinder. Alle Schüler*innen der ersten und zweiten Klassen erhalten das Angebot, während des Unterrichts zu entspannen und abzuschalten. Pro Klasse findet eine Entspannungsstunde in der Woche statt. Dabei wird mit Interaktionsspielen, Partnerspielen sowie mit Entspannungsübungen und Massagen, also nach dem Prinzip der Anspannung und Entspannung gearbeitet und entspannt. Die Kinder lernen sich selbst und andere besser wahrzunehmen. Gemeinsam gehen die Kinder auf Phantasiereisen und nutzen die Auszeit, um zur Ruhe und wieder zu neuen Kräften zu gelangen. Es gab im letzten Jahr viele Kinder,

die ein erhöhtes Bedürfnis an Ruhe hatten. Dies zeigte sich vor allem darin, dass oft Kinder nach der Ruhephase noch liegen blieben und weiter ausruhen wollten und auf die Massagespiele und Übungen verzichteten.

Schülerzeitung „Elbi-News“

Sehr gut hat sich das Angebot der Schülerzeitung in der Schule etabliert. Zwölf Kinder aus der Klassenstufe vier erstellen die Schülerzeitung. Zwei bis drei Stunden in der Woche kommen die kleinen Reporter und Reporterinnen in der Redaktion zusammen. Die Kinder dürfen die Themen, über die sie schreiben, immer selbst wählen. Gern werden auch Interviews und Umfragen zu den unterschiedlichsten Themen geführt und veröffentlicht. Die Recherche wird mit Hilfe von Printmedien und den Kindersuchmaschinen im Internet durchgeführt oder es werden Experten befragt. Nach der Ideenfindung und Recherche folgt die Textarbeit handschriftlich und später am Laptop. Im nächsten Schritt wird das Layout besprochen, Fotos gemacht und ausgewählt oder Zeichnungen zu den Themen angefertigt. Wenn die Zeitung fertig im Layout war, ging es in den Druck. Dabei ist alles „handmade“. Die Schule stellt der Schülerzeitung einen alten Drucker zur Verfügung. Die Blätter werden von Hand eingelegt, gedreht, sortiert, gefaltet und geheftet. Der Verkauf der Zeitung passiert in den Pausen oder auf Schulfesten. Der Erlös wird zu 100% für die Kostendeckung genutzt, da die Farb-Druckerpatronen sehr teuer sind. Die Zeitung heißt weiterhin „Elbi-News“, dazu gab es einen mehrheitlichen Beschluss. Dieses Projekt ist enorm zeitaufwändig, aber die kleinen Reporter*innen sind sehr engagiert und investieren auch viel Freizeit in ihre Texte. Die

Gute Taten für das Gemeinwohl

Grundschüler spenden für Kinderhospiz in den Pfeifferschen Stiftungen

Cracau (mi) • Der Schülerrat der Grundschule „Am Elbdamm“ konnte durch einen Kuchenbasar 175,04 Euro für das Kinderhospiz in den Pfeifferschen Stiftungen erzielen. Schon lange im Voraus hatten die Klassensprecher gemeinsam beschlossen, dass sie den Erlös der Einrichtung für sterbenskranke Kinder zugutekommen lassen möchten.

„Einmal im Jahr macht der Schülerrat eine solche Aktion und möchte damit etwas Gutes tun und das Gemeinwohl in der Stadt fördern“, berichtet Anja Bendler vom Verein Spielwagen. Die Schulsozialpädagogin unterstützt die engagierten Kinder bei ihren Vorhaben. Franziska Höppner, Leiterin des Kinderhospizes, und Hanna Klingenberg von den Pfeifferschen Stiftungen besuchten am Montag die Schülerratsmitglieder. Nach einer



Der Schülerrat der Grundschule „Am Elbdamm“ übergab voller Stolz die Spende in Höhe von 175,04 Euro an Franziska Höppner (l.), Leiterin des Kinderhospizes. Foto: Grundschule „Am Elbdamm“

Gesprächsrunde zu Themen wie der Hospizarbeit, Sterbegleitung, Pflege, zur Organisation und Finanzierung zeigte sich, wie wichtig die Spendenbereitschaft ist, denn ein Großteil der Arbeit im Hospiz wird über Spenden finanziert.

Reporter*innen und die Leser*innen sind schon gespannt auf die nächste Ausgabe. Die Zeitung erscheint dreimal im Jahr.

Streitschlichter*innen

Die Streitschlichter*innen der Klassen drei und vier treffen alle zwei Wochen nachmittags nach dem Unterricht zusammen. Die Streitschlichter-Treffen im Nachmittagsbereich sind freiwillig und konkurrieren oft mit der freien Spielzeit oder der Hausaufgabenstunde im Hort. Dennoch kommen regelmäßig 14-18 Kinder zu den Treffen. Dies zeigt ein hohes Interesse und Engagement der Kinder. Anhand des Buches „Grundschulkinder werden Streitschlichter“ arbeiten wir kontinuierlich mit den unterschiedlichsten Methoden an den einzelnen Stundeneinheiten. Zum Ende jeder Stunde gibt es immer ein Rollenspiel, indem sich einzelne Kinder schon als Streitschlichter versuchen können, aber auch das Spielen der „Streitenden“ ist sehr beliebt. Generell sind die Streitschlichter*innen sehr engagiert und lösen kleinere Konflikte im Klassenverband schon selbständig.

Im zweiten Schulhalbjahr startet immer für die Kinder der zweiten Klasse das Ausbildungsprogramm zum Streitschlichter oder zur Streitschlichterin. In einer kleinen Übungsgruppe von acht Kindern werden sie mit den Thematiken in einer wöchentlichen Übungsstunde vertraut gemacht. Ab der dritten Klasse kommen sie dann nachmittags mit den Streitschlichter*innen der vierten Klassen zu den Übungstreffen zusammen. Im ersten Schulhalbjahr begleite ich „nur“ eine Gruppe von Streitschlichtern und im zweiten Schulhalbjahr kommt die zweite Gruppe der „Nachwuchs“ noch dazu. Am 6. September fand in der Hochschule Magdeburg-Stendal der Magdeburger Mediationstag statt. Diesen habe ich mit den fünf Streitschlichter*innen der Klasse 4a besucht. Im Workshop für Grundschüler und Grundschülerinnen konnten die Kinder noch einige andere gleichaltrige Streitschlichter*innen treffen. Es gab einen Erfahrungsaustausch und in Arbeitsgruppenphasen konnten die Kinder neue Methoden für ihre Arbeit lernen. Im Folgenden ein kurzer Erlebnisbericht einer Streitschlichterin, der in der Schülerzeitung veröffentlicht wurde.

„Tag der Streitschlichter - von Lina-Marie

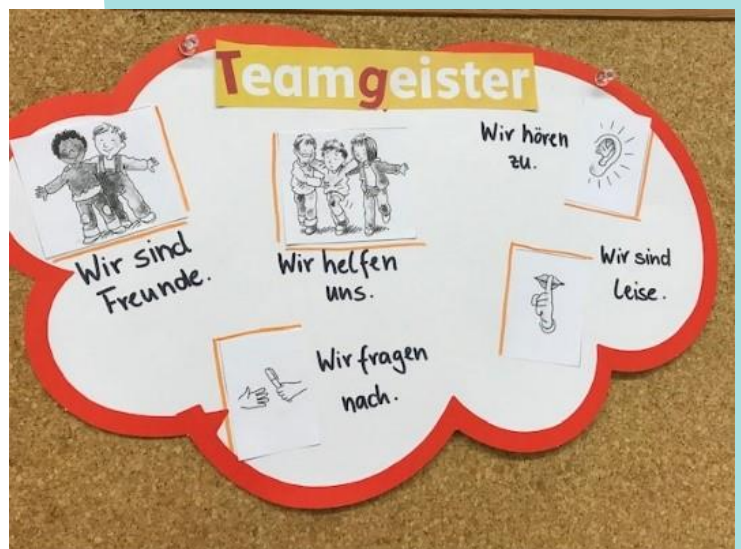
Wir, die Streitschlichter der 4a, waren an einer Fachhochschule. Es war der 6. September. Wir sind mit Frau Bandler Straßenbahn gefahren. Es gab eine große Eröffnung in einem Hörsaal, wo sonst studiert wird. Es gab viele Workshops, also Arbeitsgruppen. Wir waren im Workshop für Grundschüler. In unserem Workshop lernten wir viele neue Leute kennen, mit denen wir viele neue Übungen und Spiele zur Streitschlichtung machten. Der Kurs wurde von zwei 9.-Klässlern geleitet, die selber Streitschlichter sind. Sie haben mit uns eine Übung gemacht, die heißt Fertigmacher und Aufbauer. Fertigmacher sind fiese Sätze, wie z.B.: „Gib mir dein Lineal du Blödi!“ Aufbauer dagegen sind Sätze, wie: „Gibst du mir BITTE

dein Lineal, ich brauch es kurz.“ Die Übung dient dazu, dass man einfach mal auf seine Wörter achtet und keinen beleidigt. So ist es in einer Klasse viel schöner.“

Die Arbeit der Streitschlichter*innen erfährt innerhalb der Schule durch die Lehrer*innen, die Schulleitung, den Hortmitarbeiter*innen und durch die Schüler*innen sehr viel Aufmerksamkeit und Anerkennung.

Klassensprecher*innen/ Schülerrat

Der Schülerrat ist die Zusammenkunft aller Klassensprecher*innen, welche immer für ein Jahr durch die Kinder der Klasse gewählt werden. Einmal im Monat treffen sich nachmittags nach dem Unterricht die Klassensprecher*innen der einzelnen Klassen im Musik- oder Ethikraum. Im großen Stuhlkreis hat jedes der 16 Kinder die Chance aus der



Klasse zu berichten. Durch Spiel, Spaß und vielfältige sozialpädagogische Methoden der sozialen Gruppenarbeit sind auch diese Nachmittagssitzungen nach einem langen Schultag interessant und kindgerecht.

Im März haben die Klassensprecher*innen einen Kuchenbasar organisiert und Geld für einen guten Zweck gesammelt. Anfang Mai konnte die

Spende ans Kinderhospiz Magdeburg übergeben werden. Dazu haben Frau Klingenberg und Frau Höpner der Pfeifferschen Stiftungen eine Sitzung des Schülerrates besucht. Die Kinder konnten Fragen stellen rund um die Arbeit in einem Hospiz und in Erfahrung bringen, wie ihre Spende in Höhe von 175,04 € verwendet werden wird. Im September haben die Kinder bei der Regelung der Fußballzeit in der großen Hofpause und beim Auffüllen der Spielzeugtonnen ihr Mitbestimmungsrecht wahrgenommen.

Gemeinschaftsprojekt Wasserfall

Gemeinsam mit der Schulsozialpädagogin der Förderschule „Schule am Wasserfall“ starteten wir im März ein schulübergreifendes inklusives Freizeitgestaltungsprojekt. Vier Kinder jeder Schule trafen sich zu einem gemeinsamen Kennenlernen in der Kinder- und Jugendeinrichtung „Happy Station“ der Caritas. Später wurde uns auch die Einrichtung vorgestellt. Ziele des Projekts sind den Stadtteil kennenlernen, Einrichtungen und Spielplätze zu erkunden, Hemmschwellen gegenüber anderen Schülern abbauen und die Stärkung eigener Kompetenzen.

Jungen- und Mädchen-Projekt 4a

Das geschlechterspezifische Projekt für Mädchen und Jungen der Klasse 4a entstand schon im Schuljahr 2016/17. Ziel war es, das die Kinder ein selbstentworfenes Projekt entwickeln und durchführen. Das Projekt wurde weiterhin von Miriam Senst geleitet, die dieses Angebot in ihrem Praxissemester in der Schulsozialarbeit begonnen hat. Die Kinder arbeiteten an den Ideen aus dem vorherigen Jahr weiter. Die Mädchen entwickelten ein Rezeptbuch. Vor allem mit kalten Gerichten, die sie jede Stunde ausprobierten – mit Zubereitung, Verzehr und Auswertung. Jedes Mädchen hatte hierfür einen festen Termin, an dem es ein Rezept ausgedruckt haben musste und zur Projektstunde alle Zutaten mitbrachte, welches dann alle zusammen zubereiteten. Am Ende des Schuljahres entstand daraus ein Rezeptbuch, dass man auch an andere weitergeben kann. Die Jungen arbeiteten an ihrem Videokanal, in dem sie alles über Pokémon erklärten und aufklärten. Die Arbeiten zu Pokémon hatten sich sehr hingezogen und wurden immer wieder verfeinert und verändert. Der Videodreh hat den Jungen großen Spaß bereitet.

Soziale Kompetenztrainings im Klassenverband Waldprojekt

Die erste Schulwoche startete für die Kinder der Klassen zwei, drei und vier mit einer Projektwoche zur Werteerziehung. In diesem Rahmen habe ich für alle Klassen einen erlebnispädagogischen Tag im Wald mit der „Wildnisschule Elbauen“ organisiert. Den Projekttag der Klasse 4a habe ich begleitet und teilweise Spiele zur Teambildung angeleitet. Der folgende Text wurde von einer Reporterin der Schülerzeitung für die Herbstausgabe der Elbi-News geschrieben:

„Waldprojekt der Klasse 4a – von Ksenia

Wir, die Klasse 4a, hatten ein Waldprojekt. Der Mann, mit dem wir alles gemacht haben, hieß Pierre Liebert. Wir sind mit der Straßenbahn in den Herrenkrug gefahren. Zu Beginn haben wir unsere Namen auf ein Klebeband aufgeschrieben. Wir haben ein lustiges Spiel gespielt, nämlich Dachsbau. Da waren immer 2 Kinder 1 Bau und 1 Kind ein Dachs und dann waren immer 2 Kinder raus und mussten was ansagen zum Beispiel Dachs, Bau oder Dachsbau. Und wenn die Kinder Dachsbau gesagt haben mussten alle einen neuen Dachs suchen und jeder einen neuen Bau.

Außerdem haben wir den Fuchsgang gelernt, da musste man ganz leise gehen. Mit dem Fuchsgang kann man lernen wie man sich anschleichen kann. Man durfte nicht gehört werden. Ein Kind war das Reh und ein Kind war der Fuchs. Der Fuchs musste sich leise anschleichen und das Reh musste hinhören, ob es dem Fuchs gelingt. Wenn der Fuchs zu laut war, dann musste er wieder zurückgehen.

Am Ende des Tages haben wir ein Klassenspiel gespielt mit einem giftigen Meer. Wir mussten von der einen Insel zur anderen Insel über Platten laufen. Immer wenn ein Kind ins Wasser getreten ist dann musste man eine Augenbinde umbinden und die Platte ist leider versunken. Wir brauchten 2 Versuche, beim 2. hat es geklappt! Wir haben uns sehr gefreut. Uns hat der Tag sehr gefallen.“

Bei diesem Projekttag ging es um die Förderung sozialer Kompetenzen und den Zusammenhalt der Klasse unter freiem Himmel.

„Klassenpost und Krokodilspiel“

In einer Klasse kam es immer wieder zu Streitigkeiten zwischen den Kindern. Um ihnen zu helfen, die Konflikte besser lösen zu können wurde ein Klassenrat mit einer „Klassenpost“ von mir und der Klassenlehrerin eingeführt. Am Ende jeder Woche wurden die Zettel ausgewertet und überlegt, was einzelne Kinder in der kommenden Woche verbessern können. Ziel war es, dass die Kinder lernen sich an die Klassenregeln zu halten. Um ein gemeinsames Klassenerlebnis zu fördern, hatte sich die Klasse das Ziel gesetzt, dass sie das interaktive, soziale Gruppenspiel „Krokodilspiel“ bis zum Ende des Schuljahres immer wieder trainieren werden. Sie wollten sich, der Klassenlehrerin und den Eltern beweisen, dass sie als Klasse zusammenhalten können.

Auswertung Wochenziel

Im Rahmen des neuen Wertekonzeptes der Grundschule Am Elbdamm gibt es jetzt die Verabredung zwischen Eltern, Lehrer*innen und den Kindern, dass sich jedes Kind in jeder Woche ein persönliches Ziel setzt, dass es trainieren wird. Diese Ziele können schulischer, persönlicher oder gemeinschaftlicher Art und Weise sein. Am Freitag wird individuell in den Klassen im Sitzkreis die Erreichung der Ziele ausgewertet und überlegt, ob das Kind sich für die kommende Woche ein neues Ziel setzt oder weitertrainiert. In den vierten Klassen findet die Auswertung mit Hilfe der Klassensprecher statt. Ich habe in einem rotierenden System versucht regelmäßig bei allen Klassen zu hospitieren, zu

unterstützen und die Entwicklung der Methode beobachtet. Das Konzept soll im Jahr 2019 fortgeschrieben und weiterentwickelt werden. Von den Kindern und Lehrer*innen gibt es durchweg positive Rückmeldung zu der Methode. Auch wurde ein friedlicherer Umgang in den Pausen und in den Klassenverbänden beobachtet.

Arbeit mit Eltern und Lehrern

Wie bereits erwähnt nimmt die Zusammenarbeit mit den Eltern und Lehrer*innen schon durch den Bereich der Hilfen im Einzelfall einen hohen Stellenwert ein. Dies spiegelt sich auch in anderen Bereichen wieder. Beispielsweise könnte das Projekt Gesunde Frühstückspause ohne die Hilfe und das Engagement der Eltern nicht schon über so viele Jahre hinweg fortbestehen. Auch bei den Schulfesten zeigt sich immer wieder ein intensives Miteinander aller Akteur*innen der Schule. Im Jahr 2018 stand aus unterschiedlichsten Gründen heraus die Idee ein Konzept zur Werteorientierung für die Schule zu schreiben auf der Tagesordnung der Dienstberatungen und der Elternratstreffen. Um sich intensiver mit der Thematik zu beschäftigen wurde eine Arbeitsgruppe aus Vertreter*innen der Lehrer*innen, des Hortes, der Eltern und der Schulsozialarbeit gegründet. Dieser Kreis hat sich Gedanken über die pädagogische Umsetzung des Konzeptes gemacht und Ideen und Handreichungen entwickelt, wie das Konzept Schritt für Schritt umgesetzt werden kann. Ein Baustein ist zum Beispiel das Setzen und Auswerten der Wochenziele, weitere Elemente wie die Wand- und Bodenaufkleber und der Elbi-Pass folgen im kommenden Jahr. Das Konzept wird ständig mit allen Beteiligten evaluiert und fortgeschrieben. Da die Nachfrage nach Erziehungsberatung stetig steigt und sich mittlerweile auch an die Lehrer*innen und die Schulleitung richtet, ist die Idee entstanden den Elternkurs „KESS erziehen“ an die Grundschule zu holen. Trotz Vorstellungen auf den Elternabenden und intensiver Werbung ist es nicht gelungen 10 Eltern für den Kurs zu finden. Scheinbar ist die Hürde, dass sie viermal in Folge einen Abend in der Woche von 19-22 Uhr zeitlich verfügbar machen müssen, doch zu hoch. Denn noch konnte ich die interessierten Eltern an keinen laufenden Kurs in der Stadt vermitteln. Es blieb also für einen Großteil der Interessierten an Erziehungsberatung weiterhin nur der Verweis an die Erziehungsberatungsstellen der Stadt Magdeburg und der Freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe.

Sonstiges

Wie in jedem Jahr hier noch einige Schlagworte in stichpunktartiger Form, die den Arbeitsalltag mitbestimmen:

- Teilnahme an Weiterbildungen, Fachtagungen und Konferenzen zu den unterschiedlichsten Themengebieten
- Wöchentliche Dokumentation und Fortschreibung des Konzeptes Schulsozialarbeit



- Gemeinwesen- und Netzwerkarbeit und Kooperation mit anderen Institutionen wie, dem Jugendamt, dem Hort der Grundschule Am Elbdamm, Schulsozialpädagog*innen anderer Schulen, Erziehungsberatungsstellen und Freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe
- Öffentlichkeitsarbeit via Zeitung und Internet
- Pausengespräche mit Schüler*innen aus denen sich kein Auftrag ergibt, aber für Präsenz und Vertrauen sorgt
- Vorstellung in allen neuen Klassen und auf den Elternabenden
- Teilnahme an Schulveranstaltungen und Schulfesten
- Dienstberatungen beim Träger und in der Schule

Schlusswort

Die Schulsozialarbeit der Grundschule Am Elbdamm kann auf ein erfolgreiches und arbeitsames Jahr zurückschauen. Viele Angebote sind so etabliert und akzeptiert, dass sie aus dem Schulalltag nicht wegzudenken sind. Trotz des vollen Terminkalenders und der Fülle der bestehenden Angebote war es auch in diesem Jahr wieder möglich neue Akzente zu setzen. So kam das schulübergreifende Projekt mit der Förderschule Am Wasserfall dazu und die Reflektionsstunden der Wochenzielauswertung aller Klassen. Beide Angebote sollen auch im Jahr 2019 weitergeführt werden. Zum Ende des Jahres habe ich an einem Förderantrag aus der Reihe WIDS – Willkommen in der Schule, die über das ESF- und Landes-Programm "Schulerfolg sichern" finanziert werden, gearbeitet. Ich möchte für die beiden vierten Klassen ein Tanzprojekt in die Schule holen, das bei der Wertevermittlung auf Toleranz, Zusammenhalt und Miteinander setzt. Dieses Projekt soll im März 2019 unter dem Namen ElbiDanceTeam stattfinden.

Text & Fotos: Anja Bendler



Statistik

Grundschule Am Elbdamm, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 136,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 13,84 %):

Gesamt: 111 Schüler*innen,

Davon: 56 Mädchen = 50,5 % und 55 Jungen = 49,5 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 445,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 45,27 %):

Gesamt: 4.218 Schüler*innen

Davon: 2.163 Mädchen = 51,3 % und 2.055 Jungen = 48,7 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und Lehrer*innen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 155,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 15,82 %). Dabei wurden 171 x Eltern und 202 x LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 49,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 4,98 %)

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 197,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 20,09 %)

Gesamtstunden: 963,0

Schulsozialarbeit

Grundschulen



Gefördert durch:



Grundschule Am Fliederhof

Hans-Grade-Str. 83
39130 Magdeburg
0391/72609221

renagoedecke@spielwagen-magdeburg.de



Rena Gödecke
BA Soziale Arbeit

Einleitendes

Das Jahr 2018 war wie in den Jahren zuvor gespickt mit vielen Highlights, abwechslungsreichen Aktionen, aber auch mit schwierigen Hürden, die es immer noch zu meistern gilt. Im System Schule bildet sich das ganze Potpourri gesellschaftlicher Verhältnisse ab. Menschen unterschiedlichster Herkunft und mit individuellen Geschichten besuchen täglich die Grundschule „Am Fliederhof“. Dass dies innerhalb eines Schulalltages auch zu Problemen und Konflikten führen kann, ist nachvollziehbar. Lehrer*innen scheinen mit der Vielzahl der sozialen Schwierigkeiten, die ihre Schüler*innen mitbringen, überfordert zu sein. Das reine Vermitteln von Fachwissen scheint nicht mehr vordergründig zu sein, weil es teilweise erstmal anderer Handlungen bedarf, bevor Lernen für Schüler*innen möglich ist. Häufig wird auf diesem Weg die Unterstützung der Schulsozialarbeiter*in benötigt.

An der Grundschule „Am Fliederhof“ erlebe ich es oft, dass ich um Unterstützung gebeten werde, wenn Lehrer*innen besorgt über das Verhalten einiger Schüler*innen berichten. Eine zuverlässige Partnerin in dieser Situation ist dann oft für mich die Förderschullehrerin, da sie die Schüler*innen teilweise schon aus dem Kindergartenalltag kennt. Es gibt unzählige Fragen, die ich mir als Schulsozialarbeiterin stellen muss, um Licht ins Dunkel zu bekommen. Unter anderem: „Was beeinträchtigt die Lern- und Leistungsbereitschaft? Ist das Klassenklima schlecht? Fühlt sich die/der Schüler*in über- bzw. unterfordert? Gibt es eine Mobbing-situation? Sind Schwierigkeiten im Familienkontext vorhanden? Probleme mit der/dem Lehrer*in oder doch Einschränkungen, die physiologischer Natur sind und daher einer medizinischen Abklärung bedürfen?“ Die Fragen würden sich unendlich weiter spinnen lassen und zeigen doch, wie komplex die Herangehensweise sein kann.

Ich werde mich in diesem Jahresbericht strukturell an der Gliederung des Dokumentationsbogens orientieren, um alle Bereiche inhaltlich darstellen zu können. Zur Abbildung meiner Arbeit dient ebenfalls die Gesamtübersicht, wieviel Stunden in den jeweiligen Arbeitsbereichen geleistet wurden.

An der Grundschule lernen derzeit 184 Schüler*innen, davon 97 weiblich und 87 männlich in 10 Klassen.

Einzelfallarbeit

Wie oben in der Einleitung schon erwähnt, stellt die Einzelfallarbeit den herausforderndsten Bereich im Rahmen der Schulsozialarbeit dar. Ich werde es aber in diesem Jahresbericht vermeiden, explizit einen Fall, deren Herangehensweise und Ausgang zu beschreiben. Gründe dafür liegen einfach beim Schutz und



Achtung der Persönlichkeit der Familie und deren individuellen Problemlagen.

Die Einzelfallarbeit stellt einen Prozess dar, der einen ganzheitlichen Blick seitens meiner Person erfordert. Es ist wichtig, die Beratung,

Es ist nach wie vor die größte Hürde Eltern dafür zu sensibilisieren, dass innerhalb ihrer Familienstruktur ein anderer Umgang mit dem Thema Erziehung wünschenswert wäre.

Hilfe und Unterstützung lösungsorientiert zu gestalten und vorhandene Ressourcen zu aktivieren. Doch leider ist die Umsetzung durch fehlendes Mitwirken seitens der Eltern oft nicht gegeben. Wie in meinen vorherigen Berichten hat sich auch im Jahre 2018 das

Problembewusstsein vieler Eltern nicht verändert. Es ist nach wie vor die größte Hürde Eltern dafür zu sensibilisieren, dass innerhalb ihrer Familienstruktur ein anderer Umgang mit dem Thema Erziehung wünschenswert wäre. In diesem Zusammenhang bin ich auf ein sehr ausdruckstarkes Zitat gestoßen: „Viele Kinder haben schwer erziehbare Eltern“ (Jean-Jacques Rousseau). Dieser Genfer Schriftsteller, Philosoph und Pädagoge lebte von 1712-1778 und verdeutlicht mir, dass dieses Phänomen keins unserer heutigen Zeit ist, sondern immer schon Bestandteil im Helfer*innensystem war. Die Mühlen mahlen langsam, doch es ist und bleibt erstrebenswert, den Familien unterstützend zur Seite zu stehen, die

Veränderung wünschen und bereit sind, dies anzupacken.

Gruppen & Projektarbeit

Die Gruppenarbeit an der Grundschule „Am Fliederhof“ nimmt innerhalb meiner Tätigkeit einen großen Raum ein. Das Lernen durch das eigene Tun soll zu einer positiven Veränderung der Verhaltensmuster bei den Teilnehmer*innen beitragen. Dies wird versucht, wie auch in den Jahren zuvor, durch das regelmäßig stattfindende **Soziale Kompetenztraining**. Hierbei setze ich in den Klassen 1 und 2 diese Methode um, wobei Kompetenzen wie Umgang in und mit Konflikten, Kooperationsbereitschaft, Respekt, Teamfähigkeit, Empathie etc. geschult werden durch eigene aktive Teilnahme und eigenes Erleben. Zu Beginn einer jeden Stunde wird im Rahmen des Stuhlkreises die momentane Befindlichkeit mit Hilfe eines Gefühlsbarometers erfragt. Jede*r Schüler*in kann so Dringlichkeiten loswerden, die sie oder ihn momentan beschäftigen und es wird versucht, soweit der Rahmen es zulässt, dies gleich zu klären. Des Weiteren dient dies auch dazu, die freie Rede zu schulen und Rücksichtnahme zu verinnerlichen, wenn jemand anderes spricht. Zu Beginn eines jeden Trainings beinhaltet dies natürlich das Kennenlernen und Wir-Gefühl-entwickeln. Nach und nach werden andere Bausteine die Stunden füllen. Vor jedem Ende der Stunde erhalten die Schüler*innen die Möglichkeit die Stunde zu reflektieren. Dies geschieht bei mir anhand von Smileys, die unterschiedlichste Gefühlsstimmungen repräsentieren. Die Schwierigkeit innerhalb des Kompetenztrainings liegt darin, die individuellen Unterschiedlichkeiten aller Schüler*innen zu berücksichtigen. Bei uns an der Schule lernen noch immer in jeder Klasse Kinder, die aus einem anderen Herkunftsland geflüchtet sind. Diese sprachlich abzuholen ist oft nicht einfach. Dann beinhaltet die Gruppe auch Kinder mit unterschiedlichsten Förderbedarfen. Dies alles im Blick zu halten, stellt die Gruppenarbeit manchmal vor großen Herausforderungen.

Doch auch mehrere **außerschulische Projekte** werden von mir organisiert, begleitet und umgesetzt. In Zusammenarbeit mit Ulrike Wahry aus dem Kinder- & Familienzentrum EMMA veranstaltete ich in den Pfingstferien eine „Indische Woche“. Hier wurde über mehrere Tage die Kunst des indischen Tanzes durch die Tanzlehrerin Anne Maria Oss gelehrt und traditionell indisch gekocht. Auch ein Siebdruckworkshop in den Oktoberferien stellte das kreative Schaffen einiger Schüler*innen zur Schau. In der zweiten Hälfte der Ferien beschloss ich mit einigen Interessierten, das Umfeld der Schule zu säubern. Wir erhielten Handschuhe und Müllsäcke und täglich wurde das von uns Gesammelte von der Stadt dankend

Die Kinder waren sehr erschrocken über die Verschmutzung ihres Stadtteils und erteten viel Lob durch vorbeigehende Passanten. Dies stärkte und motivierte sie, auch in den hintersten Ecken nach achtlos weggeworfenen Müll Ausschau zu halten.



abgeholt. Die Kinder waren sehr erschrocken über die Verschmutzung ihres Stadtteils und erteten viel Lob durch vorbeigehende Passanten. Dies stärkte und motivierte sie, auch in den hintersten Ecken nach achtlos weggeworfenen Müll Ausschau zu halten.

Traditionell fand auch im Jahre 2018 das **Mädchencamp** im Kinder- & Jugendtreff MÜHLE statt. Schülerinnen aus den Grundschulen Salbke, Brückfeld, Fliederhof, Grenzweg und der Salzmannschule verbrachten drei ereignisreiche Tage. Wir gingen ins Kino, fuhren zur Landesgartenschau nach Burg, kochten, backten und lachten miteinander. Es ergab sich, dass einige Schülerinnen über mehrere Stunden an dem Hip Hop Workshop von Caro Haase in der MÜHLE teilnehmen konnten. Innerhalb kürzester Zeit wurde eine zauberhafte Choreographie erarbeitet, die voller Stolz und Eifer von den Mädels getanzt wurde. Zum Abschluss des Ferienauftaktes fand ebenfalls wieder das gemütliche Elterncafé bei Kuchen und Kaffee statt.

Bei dem **Projekt Schulkinder des Monats** unterstützte ich die Lehrer*innen, geeignete Projektstage zu finden. Der Titel „Schulkind des Monats“ erwirbt sich ein*e Schüler*in, bei besonders positiven sozialem Verhalten. Die Schule nutzt dies als pädagogischen Anreiz, um

positives Verhalten zu stärken und zu fördern. In diesem Zusammenhang besuchten wir das Kunstmuseum, das Ökozentrum, die Jugendkunstschule sowie den Bauspielplatz. Schüler*innen lernten dadurch Plätze und Aktionen kennen, die ihnen bis dato verborgen waren. Auch der Projekttag „Stadtteildetektive“ in Zusammenarbeit mit dem JIZ erlebte positive Resonanz.

Im Rahmen der Projekt- und Gruppenarbeit erfahren Kinder mehr von ihrer Umwelt, wenn sie sich in dieser bewegen und daran teilhaben dürfen. Die reine Umsetzung des Frontalunterrichts führt meines Erachtens nicht zu dem gewünschten Ansatz, starke, selbstbewusste und soziale Menschen innerhalb ihres Großwerdens zu festigen, denn „das Interesse des Kindes hängt (...) von der Möglichkeit ab, eigene Entdeckungen zu machen“ (Maria Montessori).

Arbeit mit der Lehrerschaft

Der Austausch und Kontakt zwischen den Lehrer*innen ist sehr bedeutend für das Sichtbarwerden von Problemlagen bei Schüler*innen. Es ergibt sich meistens im Schulalltag, dass der Klassenleiterin ein Handlungsbedarf auffällt, wonach ich anschließend hinzugezogen werde. Diese Ansätze können teilweise sehr facettenreich sein und erfordern einen wachen Blick auf die Kinder. Meist ist dies der erste Auslöser für mein Tätigwerden. Sei es, dass Schüler*innen über einen längeren Zeitraum unentschuldig fehlen, dass nicht ausreichend Essen und Trinken vorhanden ist, dass Schulmaterialien nicht vollständig sind, dass eine Wesensveränderung bemerkt wurde oder entwicklungsbedingte Defizite das Lernverhalten so massiv beeinflussen. Für all diese Möglichkeiten und für präventives Handeln ist die Kommunikation mit den Lehrer*innen unumgänglich.

Netzwerkarbeit

In der Landeshauptstadt Magdeburg arbeiten viele Akteure im Bereich der Sozialen Arbeit in verschiedenen Trägerstrukturen und bieten die unterschiedlichsten Hilfen, Unterstützungen und Angebote an. Um diese Vielfältigkeit nutzen zu können ist es mir wichtig, ein gutes Netzwerk

zu pflegen, so z.B. mit der Hortbetreuung, die sich in Trägerschaft der Brücke gGmbH befindet. Innerhalb der Begleitung eines Einzelfalls bedarf es des Kennens dieser Strukturen.

Teamberatung, Fortbildung etc.

Da ich in meinem Berufsalltag mit unterschiedlichen Herausforderungen zu tun habe und diese auch immer (mal mehr und mal weniger) im Wandel sind, ist es wichtig, nicht stehen zu bleiben. Da die Elternarbeit an der Grundschule Am Fliederhof noch ausbaufähig ist, habe ich mich im Jahr 2018 zum Thema „Zusammenarbeit mit herausfordernden Eltern“ weitergebildet. Teilnehmer*innen aus den verschiedensten Bereichen der Sozialen Arbeit waren versammelt und schienen mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Wir reflektierten Erfahrungen und Situationen, die in der Zusammenarbeit mit Eltern entstanden sind und bekamen Herangehensweisen, Kommunikationstechniken sowie systemische Grundlagen mit auf den Weg, um perspektivisch noch ergebnisorientierter arbeiten zu können. Dies half mir sehr, um meinen Blick auf die Ereignisse, die manchmal sehr unübersichtlich erscheinen, neu auszurichten und um eine andere Perspektive auf die Dinge zu bekommen.

Rückblickend lässt sich festhalten, dass meine Aufgaben als Schulsozialarbeiterin stetig wachsen und neue Lösungsansätze benötigen. Der Lernort Schule und deren Akteure haben seit Jahren immer noch mit den gleichen Herausforderungen zu kämpfen wie eh und jäh. Lehrkräfte fühlen sich häufig nicht mehr in der Lage, Schüler*innen aus unterschiedlichen sozioökonomischen Milieus und Bildungshintergründen angemessen zu fördern und zu fordern. Die Schüler*innen benötigen auch in Zukunft die Hilfe, Begleitung und Unterstützung der Schulsozialarbeit vor Ort. Denn es ist wichtig, dass Kinder eine vertrauensvolle Person in ihrem Umfeld haben um Sorgen und Nöte zu besprechen und dadurch auch Veränderung erfahren können. Viele Gelegenheiten und Anregungen müssen für Schüler*innen geschaffen werden, um die wachsenden Persönlichkeiten zu stärken und zu entfalten. Doch dabei bedarf es der Teilnahme aller, um kommende Tage mit mehr Licht und Wärme zu füllen.

Text & Fotos: Rena Gödecke

Statistik

Grundschule Am Fliederhof, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 223,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 21,01 %):
Gesamt: 143 Schüler*innen, Davon: 57 Mädchen = 39,9 % und 86 Jungen = 60,1 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 517,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 48,64 %):
Gesamt: 3.417 Schüler*innen, Davon: 2.124 Mädchen = 62,2 % und 1.291 Jungen = 38,8 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 81,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 7,66 %). Dabei wurden 237 x Eltern und 210 x LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 14,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 1,36 %)

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 227,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 21,33 %)

Gesamtstunden: 1.064,0

Schulsozialarbeit

Grundschulen



Gefördert durch:



Grundschule Am Grenzweg

Grenzweg 31
39130 Magdeburg
0391/7252716

jensleuffert@spielwagen-magdeburg.de



Jens Leuffert
Diplomsozialpädagoge

Ausgangssituation

Das Jahr 2018 ist nun das dritte Jahr in Folge, das ich an der Grundschule am Grenzweg verbrachte. Ich würde mittlerweile fast davon sprechen, langsam in das System der Schule integriert zu sein, doch ist es auch immer noch schwierig eine Balance dazwischen zu finden, ein Teil der Schule zu sein und doch eigenständig im Auftrag der Jugendhilfe zu agieren.

In einer Schule ist der Focus, aus der Natur der Sache heraus, doch immer darauf bedacht, das ganze Konstrukt am Laufen zu halten und auf einige Einzelne kann dabei kaum individuell Rücksicht genommen werden. Da die Zahl der Individualisten stetig steigt, steht das Konstrukt Schule gefühlt auf immer wackligeren Beinen. Dass man als Schulsozialarbeiter stets zwischen den Parteien, die aufeinandertreffen, steht, ist kein neues Gefühl, doch wird es zunehmend herausfordernder.

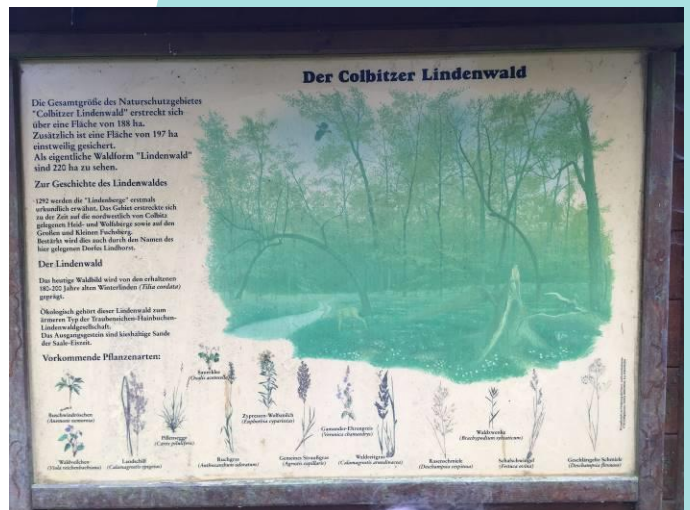
Gruppenarbeit

Auf Anfrage einer Lehrerin einer 4. Klasse, ob ich eventuell eine Idee hätte, wie man mit einigen der Jungen in ihrer Klasse arbeiten könnte, um Konfliktverhalten, Gewaltpotential und grundsätzliche Umgangsformen zu verbessern und die Gruppendynamik zu optimieren, fing ich an, methodisch mit 5 Jungen aus der Klasse im Bereich **Konfliktmanagement und Sozialkompetenz** zu arbeiten. Die Notwendigkeit hierzu sahen die Eltern der Jungen sofort und fanden den Impuls sehr bereichernd. Allerdings sah das bei den Jungen ganz anders aus. Bis auf einen hatten aber alle trotzdem große Lust sich mit mir zu treffen.

Ich konnte die Jungen bei der Umsetzung von verschiedenen Übungen beobachten und ihre Umgangsdynamiken beobachten und habe versucht mit ihnen gemeinsam diese zu reflektieren. Mit den betreffenden Jungen hatte ich vorher auch schon immer mal wieder zu tun, einzeln, als auch in der Gruppe. Aber durch die regelmäßigen Treffen konnte ich den Leidensdruck der Lehrerin doch noch sehr viel besser nachvollziehen und bemerkte recht früh, dass ich mir da eine gefühlt unlösbare Aufgabe auf den Tisch gezogen hatte.

Die Jungen hatten schon grundsätzlich Lust auf die Übungen, die ich mit ihnen machen wollte, doch durch ihr individuelles und spezielles Verhalten in der Gruppe waren sie kaum in der Lage eine Übung zum Ende zu führen, weil einer falsch geguckt hat, oder einer zu laut geatmet hat. Ständig wurde jemand ausgelacht, angepöbelt, beleidigt, geschlagen oder auf jede erdenkliche, kreative Art schikaniert. Jede Auswertung am Ende der Gruppenübungen endete in gegenseitigen Schuldzuweisungen und

Die Fahrt mit dem Vereinsbus war schon allein ein Highlight für die Jungs und das Picknick im Wald mit Wanderung, inklusive Angst vor den „gefährlichen“ Tieren und riesige Moosflechten anfassen war dann doch ein Erlebnis, welches Spuren hinterließ.



absoluter Uneinsichtigkeit, dass man sich selbst ja auch anders hätte verhalten können.

Nach einigen Wochen kam ich zu dem Punkt, an dem ich nicht das Gefühl hatte, dass die Arbeit mit ihnen in diesem Rahmen Früchte tragen wird. In einem offenen Gespräch mit den Jungen äußerte ich den Gedanken, das Projekt abbrechen zu wollen. Dies wollten Sie auf keinen Fall und machten sofort Vorschläge, was sie alles nicht mehr machen wollen würden, damit wir weitermachen können. Nun

hatte ich sie schon einige Zeit beobachtet und war nicht der Meinung, dass Sie ihr Verhalten besonders gut steuern könnten. Also war meine Vorgabe: denkt euch selbst was aus, was ihr machen wollt, ich bin bei der Umsetzung behilflich und bin der Meinung, dass die Umgebung gewechselt werden sollte.

Es hat dann noch einige aufregend diskutierte Termine gegeben, bis die Jungs in einen Arbeitsmodus gelangten. Aber schlussendlich kamen sie überein, dass ein Ausflug in den Wald mit **Abenteuer** genau das richtige wäre, um sich aufeinander einlassen zu können. Sie überlegten, was alles benötigt wird, solch einen Ausflug umzusetzen und arbeiteten das erste

Mal richtig zusammen. Gemeinsam erstellten wir Elterninformationen, überlegten, was für ein Picknick benötigt wird und vor allem, wo und wie wir hinfahren könnten.

Die Fahrt mit dem Vereinsbus war schon allein ein Highlight für die Jungs und das Picknick im Wald mit Wanderung, inklusive Angst vor den „gefährlichen“ Tieren und riesige Moosflechten anfassen war dann doch ein Erlebnis, welches Spuren hinterließ.

Tatsächlich schafften die Jungen es sogar einen zweiten Nachmittag zu planen, bei dem es in den Stadtpark zur Skaterbahn ging, wo sie mit ihren Stuntrollern herumdüsen konnten. Dort haben wir Eichhörnchen beobachten können, was ich nicht als so spektakulär erwartet hätte. Aber die Schüler hatten es zu diesem Zeitpunkt wirklich geschafft, sich für solch einen Moment wirklich zusammen zu finden und sich zurückzunehmen und diesen Moment zu genießen und vor allem auch später noch freudestrahlend davon zu berichten.

Ich für mich habe aus diesem Jungenprojekt mitgenommen, dass methodisch zu arbeiten zwar in bestimmten Zusammenhängen sehr ergiebig sein kann, aber nicht immer der Weg zum Ziel sein muss. In diesem Falle des Jungenprojektes war es am Ende etwas ganz Einfaches, was die Schüler zusammengebracht hat. Gemeinsame Erlebnisse, etwas Abenteuer und vor allem, etwas zu machen, was sie sich selbst gewünscht/ausgedacht haben.

Sozialkompetenz stärken steht immer wieder auf meinem Plan und findet meist in der Form statt, dass ich an mit Lehrer*innen abgesprochen günstig gelegenen Terminen mit einzelnen Klassen arbeiten kann. Ich versuche mit einigen Klassen regelmäßig über das Schuljahr verteilt Gruppenarbeit zu machen, bei der es meistens um das Klassengefüge geht und immer wieder zentral ist das Thema zu lernen sich gegenseitig zu unterstützen und zu akzeptieren. Mit einigen Klassen arbeite ich auch zeitweise regelmäßig wöchentlich, wenn der Stundenplan das hergibt bzw. es als sehr notwendig befunden wird.

Durch die über die Jahre gesammelten Methoden der sozialen Gruppenarbeit brauche ich mir glücklicherweise nicht immer etwas neues zu erarbeiten, dennoch habe ich feststellen können, dass durch Feedback von Lehrer*innen und die tägliche Beziehungsarbeit in der Schule der Einstieg zwar sehr schnell und einfach erfolgen kann und auch die speziellen Themen, die in der Klasse aktuell sind, zielgenau bearbeitet werden können, aber eine diesbezügliche Vorbereitung doch von Vorteil ist.

Außerdem begleitete ich wieder einige Klassen zu Ausflügen in **Ökoschule, Özim oder Theater**. Mit einer Klasse war ich im **Kloster unser Lieben Frauen** in der Ausstellung „Kunst

für Kinder“, welche ich als sehr inspirierend für einige Schüler und Schülerinnen wahrnahm. Wir haben uns im Klinikum Olvenstedt bei Hygienebeauftragten Ärzten informiert, warum es wichtig ist, in bestimmten Situationen saubere Hände zu haben und wie sich Krankheiten leicht ausbreiten können, wenn nicht auf Hygiene geachtet wird.

Mit einigen Schülern und Schülerinnen habe ich eine Zeit lang Übungen zu **Selbst- und Fremdwahrnehmung** gemacht.

Pausenkontakte sind auch ein wichtiger Teil der Arbeit geworden. Anfangs habe ich mich in den Pausen einfach draußen mit aufgehalten, um Kontakte zu den Schülern und Aufsicht habenden Lehrer*innen zu knüpfen und lockere Gespräche zum Kennenlernen zu führen. Mittlerweile haben sich die Hofpausen zu einem zentralen Arbeitsfeld entwickelt. Hier kann ich leicht den neuesten Klatsch und Tratsch unter den Schüler*innen erfahren, wer mit wem gerade nicht spielen kann, wer aus welchen Grund Hofpausen-Pause machen muss, wer warum gerade nicht in der Schule ist usw.

Aber seit dem neuen Schuljahr, mit fünf neuen ersten Klassen, ist die Schülerzahl auf über 270 angestiegen und somit platzt die Schule nicht nur klassenraumtechnisch aus allen Nähten, sondern auch auf dem Pausen-/ Sportplatz wird es langsam eng. Das und die auch hohe Anzahl konfliktbereiter Erstklässler hat auch die Atmosphäre in den Pausen nachhaltig beeinflusst. Es vergeht kaum ein Tag, an dem es keine ernstere Schlägerei gibt. Zum Ende des Jahres kam ich kaum noch nach, die verschiedenen Konflikte zu schlichten. Oft kommt es noch während klärender Gespräche mit den Beteiligten zu erneuten Handgreiflichkeiten und die Kinder scheinen auch überhaupt kein grundsätzliches Verständnis dafür entwickelt zu haben, warum man jemanden, der am Boden liegt, denn nicht an den Kopf treten sollte.

Mir fiel diese massive Verrohung schon bei den Kennenlertagen mit den ersten Klassen auf. Diese waren bereits schon von körperlichen Konflikten geprägt, wie es in diesem Ausmaß noch neu für mich war. Und da waren die Schüler und Schülerinnen erst seit einer Woche zusammen in der Schule. Natürlich hat immer ein anderer Schuld am eigenen Verhalten und wenn Eltern involviert werden, wird die Situation oft nicht besser.

Einzelfallarbeit

Zusammen mit den Lehrer*innen habe ich mir einen groben Plan für die Einzelfallarbeit gemacht, der durch zahlreiche



Krisensituationen, besonders in den ersten Klassen, zum Ende des Jahres kaum noch umsetzbar war und einige Fälle, an denen ich schon langfristig arbeitete, mussten hinten angestellt werden. Dennoch deckten die Themen im Jahr 2018 in der Einzelfallhilfe wieder ein breites Spektrum ab.

Kinder, auf deren Rücken Trennungen und Sorgerechtsstreits ausgetragen werden, Alkoholmissbrauch der Eltern und Konflikte mit dem Jugendamt und Eltern mit Verhaltensstörungen, die sich gar nicht erklären können, warum ihre Kinder ununterbrochen in Konfliktsituationen geraten. Kinder, die in Familien leben, die am Rand zur Kindeswohlgefährdung erziehen und versorgen. Eltern, die kein Interesse an der Bildung ihrer Kinder haben und den Weg ihrer Kinder damit vorzeichnen. Eltern, die nicht erreichbar sind oder Lehrer*innen gerne mal erklären, was diese in ihrem Job so alles falsch machen.

Immer wieder Kinder, die nie gelernt haben, etwas zu lernen, also mit denen sich scheinbar nie, in der Zeit vor der Schule, jemand ernsthaft beschäftigt hat und die diese neue Erfahrung dann auch als empörende Belästigung empfinden. Viele Schüler und Schülerinnen haben große Schwierigkeiten Grenzen einzuhalten oder auf eine angemessene Art zu kommunizieren. Es gab in diesem Jahr mehrere Inobhutnahmen von Kindern in der Schule, die auch direkt aus der Schule abgeholt worden sind. Diese Momente zu begleiten, empfinde ich immer wieder als ziemlich belastend und ich habe auch

nach 11 Jahren Schulsozialarbeit noch keine Strategie entwickeln können, damit besser umgehen zu können. Verrückterweise geht das einigen Kindern weniger nahe als mir, weil sie das schon kennen. Ein Schüler hat mich gefragt, ob ich irgendwas machen kann, dass er dieses Mal im Doppelstockbett im Kinder- und Jugendnotdienst oben schlafen darf, weil sein Bruder letztes Mal dran war. Solche Gespräche wirken lange nach und ich denke oft darüber nach, ob man solche Lebenssituationen mit den betroffenen Kindern überhaupt bearbeiten kann.

Es gibt auch Kinder, die absolut keine Idee haben, warum sie nicht mehr zu Hause sein dürfen, weil sie ihr Leben gar nicht anders

Es gibt auch Kinder, die absolut keine Idee haben, warum sie nicht mehr zu Hause sein dürfen, weil sie ihr Leben gar nicht anders kennen und nicht wissen, wie es sein sollte.

kennen und nicht wissen, wie es sein sollte. Weil sie nicht wissen, wie sich eine Wohnung ohne Müll, Schimmel oder Kot anfühlt, oder wie sich ein eigenes Bett anfühlt, oder dass man sich ruhig ab und zu mal die Haare waschen könnte und dass es extra Scheren gibt, um sich die Finger- und Fußnägel zu schneiden. Das alles ist schon oft nicht leicht am Arbeitsplatz zu lassen und dann kommen noch die Einzelfälle, wo es vage Anzeichen gibt, dass Missbrauch eine Rolle spielen könnte. In den seltensten Fällen hat man mit eindeutigen Aussagen oder Anzeichen zu tun und kann eigentlich so gut wie nichts machen, außer beobachten und hoffen im richtigen Moment richtig reagieren zu können.

Trotz der auch bedrückenden Teile dieser Arbeit gibt es aber auch die guten Tage, an denen ich mit Schülerinnen und Schülern kleine Erfolge feiern oder einfach eine gute Zeit haben kann. Das liegt auch zu einem großen Teil daran, dass ich mit dem Pädagog*innenteam der Grundschule am Grenzweg sehr gut zusammenarbeiten kann, wir uns gegenseitig in unserer Arbeit unterstützen können und auch zusammen lachen können. Man kennt sich mittlerweile ein wenig besser und ich habe das Gefühl, das Verständnis davon, was Schulsozialarbeit sein kann, wenn man sie lässt, ist etwas gewachsen.

Unerwähnt möchte ich an dieser Stelle auch nicht das Team des Spielwagen e.V. lassen. Es ist für mich eine große Bereicherung, zu wissen, dass da noch einige Menschen sind, die eine Ahnung von dem haben, was in meinem Arbeitsalltag passiert und mit denen ich mich unkompliziert austauschen und beraten kann. Die regelmäßigen Treffen mit meinen Kollegen helfen mir persönlich ungemein in meinem Selbstverständnis als Sozialarbeiter die Kontroversen im Schulkontext auszuhalten und mich ihnen zu stellen.

Einige sehr gute Fortbildungen habe ich in diesem auch Jahr besucht. Zur Teamfortbildung gab es zum Thema Selbstverletzung sehr umfangreichen Input. Ferner waren noch Umgang mit herausfordernden Eltern und Eltern mit Suchtverhalten Themen, die mich nicht selten begleiten und von denen ich einige erhellende Gedanken mitgenommen habe.

Text & Fotos: Jens Leuffert

Statistik

Grundschule Am Grenzweg, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 703,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 59,2):

Gesamt: 437 Schüler*innen, Davon: 174 Mädchen = 39,8 % und 263 Jungen = 60,2 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 332,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 27,96):

Gesamt: 3.361 Schüler*innen, Davon: 1.686 Mädchen = 50,2 % und 1.675 Jungen = 49,8 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und Lehrer*innen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 30 Stunden (Arbeitszeitanteil 2,53 %). Dabei wurden 1 x Eltern und 80 x Lehrer*innen erreicht.

Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 2,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 0,17 %)

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 120,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 10,15 %)

Gesamtstunden: 1.187,5

Schulsozialarbeit

Grundschulen



Gefördert durch:



Grundschule Salbke

Friedhofstraße 2
39122 Magdeburg
0391/4013733

cindykuske@spielwagen-magdeburg.de



Cindy Kuske
M.A. Pädagogik & Soziologie

Allgemeines

Nach Abschluss eines sehr spannenden und erlebnisreichen Jahres tat der Jahreswechsel mit seinen Urlaubs- und Feiertagen echt gut, um neue Kraft zu tanken für das, was das neue Jahr bringen würde. Ich freute mich, die Kinder und das Kollegium der Schule wiederzusehen und startete mit Vorfreude und Neugier.

Bereits nach einem Arbeitstag hatte ich das Gefühl, sofort wieder „drin“ zu sein. Der Schulalltag hatte mich zurück und ich machte da weiter, wo ich 2 Wochen vorher aufgehört hatte.

Gruppen- & Projektarbeit

Soziales Training

„Ferdí“ wanderte weiterhin regelmäßig durch die 1. und 2. Klassen, arbeitete mit den Kindern an der Erweiterung sozialer Kompetenzen und alle hatten das große Ziel vor Augen, den großen Schatz zu heben. Im Mai/ Juni kam es dann zum großen Finale: 5 Schatzsuchen konnten durchgeführt werden. Es ist immer wieder spannend zu beobachten, wie unterschiedlich Kinder bei Gruppenaufgaben reagieren und agieren; wie die Aufgaben untereinander verteilt werden und welche Position jeder in der Gruppe einnimmt. Auch wenn die letzte große Aufgabe (als Gruppe das „Meer“ zu überqueren) die Teams nochmal vor eine große Herausforderung stellte, haben es alle 5 Klassen geschafft, den Schatz zu bergen und das Training mit Ferdi erfolgreich zu absolvieren.

Ich muss sagen, 5 Ferdi-Einheiten pro Woche in diesem Schuljahr (3 x 1.Klasse und 2 x 2.Klasse) waren für mich echt anstrengend. Aber so passiert es, wenn man es gerne jedem recht machen möchte. Ab kommendem Schuljahr wird Ferdi regulär nur noch in den 1. Klassen zu Besuch sein und das ist auch gut so. Ferdi und ich brauchen auch mal etwas Abstand voneinander, um unsere gute Beziehung zu pflegen. ;-) Mit Beginn des neuen Schuljahres brauchten die Kinder der 2. Klassen dennoch nicht traurig zu sein. Alternativ bot ich ein soziales Training an, das auch ohne Handpuppe liebend gerne angenommen wurde.

Mittlerweile haben alle Lehrer*innen meine Arbeit kennen gelernt und im Gegensatz zum letzten Jahr (als ich meine Angebote noch „anpreisen“ musste), kamen sie nun auf mich zu und fragten nach möglichen Optionen für ihre Klassen. Das freute mich natürlich sehr, da ich nun merkte, dass meine Arbeit geschätzt wird und „erste Früchte trägt“. Gleichzeitig stellte es mich aber auch vor einige Hürden. Kaum, dass das neue Schuljahr begonnen hatte, war mein „Stundenplan“ bereits voll mit regelmäßigen Angeboten. Die Kinder lieben die Einheiten mit Ferdi bzw. das soziale Training. Man merkt, wie sie von Einheit zu Einheit mehr aufeinander eingehen, sich aufeinander einstellen und gemeinsam Spaß haben. Natürlich gibt es weiterhin immer wieder Auseinandersetzungen, Missverständnisse und Streitereien untereinander. Aber hey, es sind Kinder und

sowas gehört dazu. Wichtig ist, dass sie in solchen Momenten wissen, wie sie damit angemessen umgehen können – und daran arbeiten wir!

Entspannung

Entspannungsangebote sind ebenfalls zu einem festen Bestandteil meiner Arbeit geworden. Es ist toll zu sehen, wie sich Kinder darauf einstellen können. Während die ersten Einheiten noch recht unruhig und angespannt waren, verlaufen die Einheiten mittlerweile sehr ruhig und angenehm. Die Kinder mussten teils erst lernen, sich auf Entspannungsangebote einzulassen. Ziemlich schnell merkten die meisten jedoch, dass ihnen diese kurzen Ruhezeiten gut tun und genießen es seitdem. Da jeder anders entspannt, biete ich unterschiedliche Möglichkeiten an: Phantasiereisen, Musik, Massagebälle, Lichtspiele, Schlafmasken. Jedes Kind soll seine „Wohlfühlmethode“ finden.

Besonders schön für mich ist es immer zu beobachten, wie sehr unruhige, zappelige, „verhaltensauffällige“ Kinder in der Entspannung zur Ruhe kommen. Es ist heutzutage so wichtig, dass Kinder neben all dem Trubel im Alltag (Schule, Familie, Freunde, mediale Unterhaltung) auch Ruhephasen haben, in denen sie einfach mal „runterkommen“ können, entspannen und abschalten. Aggressionen, schlechte Laune und Anspannung werden durch Entspannung reduziert bzw. abgebaut. Die Kinder lernen, sich selbst Auszeiten zu nehmen und somit auch besser mit Konfliktsituationen umzugehen.

Nachdem meine ersten Entspannungsangebote so gut angekommen waren und ich erkannte, wie gut es den Kindern tat, hatte ich den Wunsch, dieses Angebot weiter auszubauen. Nach Rücksprache mit meiner Chefin sowie der Direktorin stellte ich über die Projektförderung WIDS -„Willkommen in der Schule“ einen Förderantrag, um neue Materialien für mein Projekt erwerben zu können. Kurz vor Jahresende bekam ich das OKAY und freute mich riesig. Gleich zu Beginn des neuen Jahres werde ich meine Bestellungen aufgeben.

Jungs-AG

Mit den Jungs der 3. und 4. Klassen ging es im Januar direkt mit dem Parkourtraining weiter. Michael Schütze brachte ihnen wöchentlich coole Tricks und Bewegungen bei und alle hatten viel Spaß. Der Mix aus Spielen, neuen Übungen und immer wieder neuen Herausforderungen schaffte unter den Jungs immer wieder neuen Ehrgeiz. Sie motivierten sich gegenseitig, halfen einander und freuten sich gemeinsam über neue Erfolge. Zum Schuljahresende wollten die Jungs Micha unbedingt mal in seiner Trainingshalle, dem WERK4 besuchen und dort auch gemeinsam mit ihm trainieren. Wir erlebten einen tollen Nachmittag dort, verabschiedeten uns von Micha und bedankten uns für ein megatolles Projekt mit ihm! Einige Jungs nahmen sich vor, zukünftig weiter Parkourangebote von Micha zu besuchen, dann im Nachmittagsbereich mit ihren Eltern.

Im neuen Schuljahr hatten wir leider mit der Jungs-AG einen schwierigen Start. Aufgrund von schulischen organisatorischen Änderungen konnte ich mein Jungsprojekt leider nicht mehr donnerstags stattfinden lassen, sondern musste umplanen auf montags. Aufgrund dieser Änderung im Wochenplan konnte ich leider keine neue Projektplanung mit Micha Schütze anbahnen, was ich sehr schade fand. Die Jungsprojekt-Zeiten fanden nun wieder bei mir im Büro statt und wir entschieden wöchentlich individuell, worauf die Jungs Lust hatten: Fußball, Spielplatz, Tischtennis, Spiele.

Mädchen-Café

Gleich im Januar stand die Beendigung unseres Filmprojektes zum Thema „Freundschaft“ an, mit einer großen Film Premiere für Familie und Freunde im Gröninger Bad. Die Mädchen waren sehr aufgeregt und gespannt auf ihren Film „Die coolen Mädchen“. Im Anschluss gab es für jede Darstellerin eine DVD mit nach Hause.

Schon im Februar startete ein neues tolles Projekt: „Traumtänzerin“. Gemeinsam mit Laura Schrader von „kiezrebellion“ und der Tanzpädagogin Jenni Herzog durften wir ein tolles Tanzprojekt über mehrere Wochen erleben. Ziel war der gemeinsame Spaß am Tanz, unabhängig von Religionszugehörigkeit oder Herkunftsland. Das Ergebnis war eine Tanzchoreographie, welche zum Sommerfest der gesamten Schule präsentiert wurde. Die Mädels strahlten in selbst gestalteten T-Shirts und freuten sich riesig auf ihren Auftritt.

Zu Beginn der Sommerferien ging es dann mit einigen Mädels wieder ins Mädchen camp. Gemeinsam mit Mädels und Kolleg*innen anderer Grundschulen erlebten wir wieder 3 aufregende Tage mit Ausflug zur BUGA in Burg, Kinobesuch, Kochen, Backen, Grillen und vielen lustigen Momenten.

Aufgrund einer dauerhaft zu hohen Beteiligung von Mädchen im Projekt musste ich die Teilnehmeranzahl zu Beginn des neuen Schuljahres leider begrenzen. Eigentlich wollte ich das Angebot immer offen lassen, musste aber feststellen, dass die Anzahl der Interessentinnen einfach zu groß war. Wir haben uns also zusammengesetzt und überlegt, was wir gemeinsam im Mädchen-Café erleben wollen. Es entstand eine Liste mit Wünschen, die wir nacheinander „abarbeiten“ wollten. Eine tolle Idee, die wir bereits umsetzen konnten, war das Neudesignen von abgetragener Kleidung. Die Mädels sorgten für Kleidungsstücke in allen Variationen und los ging es mit schneiden, malen, kleben. Das Ergebnis waren selbstdesignte, fetzige, kreative Modestücke, die in einer coolen Modenshow präsentiert wurden.

Weitere Projekte

Neben dem regulären Jungs- und Mädchenprojekt gab es in diesem Jahr auch einige weitere Projekte. Aufgrund einer tollen Unterstützung durch eine Praktikantin, die ich ab März hatte, konnten wir endlich wieder Fußball in den Hofpausen anbieten. Alleine fehlte mir mittlerweile einfach die Zeit.



Mit den Schüler*innen der 3. und 4. Klassen der GS Salbke nahmen wir am großen Guinness-Rekordversuch teil, die längste Vogelhauskette der Welt zu erschaffen. Durch die tolle Unterstützung des Werken-Lehrers wurden fleißig Vogelhäuser gebaut und bemalt. Als Ergebnis (aller Beteiligten im MD-Umfeld) entstand eine 1172m lange Kette von Vogelhäusern, wodurch Magdeburg den Eintrag ins Guinness-Buch schaffte!

Im Mai fand die Veranstaltung „Inklusion und Integration“ im Gröninger Bad statt, die ich mit einigen Kindern im Vormittagsbereich besuchen durfte. Es war ein toller Vormittag mit vielen schönen Erlebnissen. In unterschiedlichen Gruppen wurden verschiedene Projekte durchgeführt, bei denen die Kids großen Spaß hatten. Mir bleibt diese Veranstaltung besonders in Erinnerung, da ich durch diese Unternehmung einem meiner Schüler erstmals etwas näher gekommen bin und wir seitdem sehr von unserem freundschaftlichem „Verhältnis“ profitieren.

Im Mai fand ein großes Filmprojekt zum Thema „Unsere Träume“ statt. Da das Mädchen-Filmprojekt so ein Erfolg war und die Jungs ganz neidisch, saßen die Kollegen vom Gröninger Bad und ich bereits kurz nach der Film Premiere im Januar schon wieder zusammen und besprachen neue Ideen. Viele Planungen, Gespräche mit den Kids und im „Filmteam“ und Antragstellungen weiter entstand die Idee der „Wunsch“thematik. Was möchte ich mal werden? Was wollte ich schon immer mal erleben? Wenn ich zaubern könnte, würde ich...!“

Werk 4

Das Ergebnis war ein Filmprojekt, dass mit ganz viel Einsatz, Organisation und Liebe entstand. Für die Kids (dieses Mal Jungs und Mädchen! ☐) war es ein großartiges Erlebnis. Aber auch für mich war es eine tolle Erfahrung! Das Team vom Gröninger Bad hat echt versucht, alles zu ermöglichen, was ging. Wir waren zu Besuch bei der Rettungsfliegerstaffel am Klinikum Olvenstedt, waren auf einem Bauernhof und hatten sogar einen Zauberer zu Besuch. Eine Tanzlehrerin sowie Musiker setzten mit uns Tänze und Musikstücke um. Ganz toll war auch die Kooperation mit den Eltern, die uns mit Leckereien zwischendurch versorgten. Das fertige Video wurde bei einer Film Premiere wieder Familie, Freunden und Interessenten gezeigt und auch der Tanz wurde nochmal live vorgeführt. Ganz besonders war auch, dass der Film am letzten Schultag der gesamten Schule vorgespielt wurde! Die Kids waren sehr stolz und ich hatte direkt viele neue Interessenbekundungen für zukünftige Projektideen.

In den Sommerferien widmeten meine Praktikantin und ich uns nicht nur den Kindern sondern auch mal ihrer „Lernumgebung“. Da wir immer wieder erleben, dass die Kinder in den Hofpausen nicht richtig wissen, was sie draußen spielen sollen, hatte ich mir etwas überlegt. Wie wäre es, wenn wir den Schulhof mit Spielen „schmücken“. Spiele, für die man keine Materialien braucht und die den Schulhof auch gleich etwas bunter und kindgerechter aussehen lassen. Als ich meine Idee der Direktorin präsentierte, war sie direkt angetan und sprach mir ihre Unterstützung zu, was mich total freute! Während ich mir Gedanken um die Umsetzung machte, kümmerte sich Frau Hacker um die Beschaffung der Farben. Die Kosten übernahm der Schulförderverein. In den Sommerferien arbeiteten meine Praktikantin und ich fleißig an der Umsetzung und es entstanden 4 tolle Spielfelder, die nun fleißig von den Kindern genutzt werden können.

Im neuen Schuljahr angekommen, führte ich mit den 1. und 3.Klassen wieder Kennernstage durch. Diese Projekte sind mir immer wichtig, um ein erstes „Beschnuppern“ untereinander zu ermöglichen und erste Beobachtungen vorzunehmen.

Ich begleitete wieder einige Tagesausflüge der Klassen in die Zooschule, Megedeborch, Kinderfilmstudio, Schwimmen, Theater. Diese Unternehmungen finde ich für meine Arbeit sehr wichtig. In ungezwungenem Rahmen und außerhalb des Schulalltags habe ich Möglichkeiten, den Kindern erstmals näher zu



Parkour

kommen, Vertrauen aufzubauen und Sorgen/ Wünsche zu erfahren, die ich in schulischer Atmosphäre eventuell nicht so schnell erfahren hätte.

Das Projekt „Altpapier sammeln“ läuft stetig weiter. Das Lehrerkollegium hat überlegt, wie man die Kinder/ Klassen diesbezüglich mehr motivieren und belohnen könnte. In einer Dienstberatung wurden Ideen gesammelt und man einigte sich darauf, zukünftig Klassen mit dem größten Einsatz in Abständen mit neuen Spielen für den Klassensatz zu belohnen.

Schülerzeitung

Die AG Schülerzeitung führte ich in diesem Jahr weiter bis zu den Sommerferien. Im neuen Schuljahr fand die AG nicht oft statt, da die geplante Theateraufführung eines Weihnachtsmärchens der gesamten Schule viel Vorbereitungen abverlangte. Um ganz ehrlich zu sein, war ich nicht böse deswegen. Obwohl ich die AG Schülerzeitung übernommen hatte, lag es mir einfach nicht. Viel wichtiger fand ich die Arbeit auf anderen Gebieten, weswegen ich mich mit der Direktorin zusammensetzte. Ich wollte gerne mehr Priorität auf mögliche Verbesserungen des Sozialverhaltens legen und schlug vor, Streitschlichterausbildungen vorzunehmen. Da es außerhalb der Schulzeit kaum noch Kapazitäten für so ein Angebot gab, wollte ich gerne die AG-Zeit dafür nutzen. Auch an dieser Stelle konnte ich mich auf die Unterstützung der Direktorin verlassen und werde nun im neuen Jahr mit der Ausbildung von Streitschlichter*innen beginnen. Ich bin sehr gespannt.

Arbeit mit den Klassensprecher*innen

Im Februar konnten wir die eingekommenen Spenden vom Weihnachtsbasar endlich persönlich im Kinderhospiz übergeben, was sehr emotional war. Bereits im Vorfeld waren die Kinder sehr aufgeregt und teilweise unsicher, ob sie mitkommen und sich mit der Thematik vor Ort auseinandersetzen wollten. Natürlich gab es keinen Zwang. Es gab Gespräche mit den Kindern und ihren Eltern und schlussendlich

freuten wir uns doch im gesamten Team auf die Übergabe. Die Kinder waren sehr interessiert und stellten viele Fragen. Dieser „Ausflug“ war sehr bewegend.

Im April unterstützten wir eine Aktion von UNICEF zum Thema „Kindheit braucht Frieden“. Eine Lehrerin gestaltete mit Schüler*innen der 3. und 4. Klassen beschriftete Friedenstauben mit Wünschen der Kinder und ich überbrachte mit den Klassensprecher*innen das fertige tolle Plakat den lieben Kolleginnen von UNICEF. Diese freuten sich sehr über das Engagement und wollten das Plakat in Kürze zuständigen Politikern überreichen.

Ansonsten trafen sich die Klassensprecher*innen regelmäßig 1x im Monat, besprachen Aktuelles aus den Klassen, diskutierten Themen und waren sehr bemüht um ihre Aufgabenbereiche innerhalb der Klassen. Im Mai kam uns wieder der Politiker Dennis Jannack von den LINKEN besuchen, um mit den Kindern über Kinderrechte zu sprechen.

Im neuen Schuljahr erfolgten dann die Neuwahlen der Klassensprecher*innen für das Schuljahr 2018/2019.

Die wöchentlichen Geburtstagsdurchsagen durch die Lautsprecher mussten wir kurzzeitig aussetzen aufgrund neuer Auflagen durch den Datenschutz, was die Kinder sehr traurig machte. Einstimmig beschlossen sie, dass die Gratulationen weiterhin wichtig sind und so wurde beschlossen, dass den Geburtstagskindern zukünftig nun persönlich gratuliert werden soll durch die Klassensprecher*innen.

In Vorbereitung auf den Weihnachtsbasar im November äußerten die Klassensprecher*innen den Wunsch, wieder eine Spendensammlung vornehmen zu wollen. Dieses Mal sollten Spenden für das Tierheim in Magdeburg gesammelt werden. Es wurden also Aushänge gestaltet, Mundpropaganda betrieben und auf dem Weihnachtsbasar liefen die Kids mit einer Spendenbox herum und sprachen die Besucher*innen an. Insgesamt (mit Zuschüssen vom Kuchenbasar) bekamen wir eine Summe von 100 Euro zusammen, die wir zu Beginn des neuen Jahres wieder persönlich übergeben wollen.

Einzelfallarbeit

Während ich im letzten Jahr noch relativ wenige Einzelfallhilfen hatte, bemerkte ich nun einen steten Zuwachs. Sicherlich bedingt durch meinen Bekanntheitsgrad und dem wachsenden Vertrauensaufbau zu Kindern und Lehrer*innen hatte ich nun viel öfter mit Konfliktklärungen, Streitschlichtungen aber auch mit Schulschwänzerei und häuslichen Sorgen zu

tu. Einige Einzelfallhilfen konnten bereits in kurzer Zeit geklärt werden, einige hatte ich jedoch regelmäßig bei mir, ohne dass ein Ende absehbar war. Es ist erschreckend zu sehen, wie viele Kinder Sorgen und Nöte haben, von den man plötzlich erfährt, wenn man sie erst näher kennen lernt und/oder die Lehrer*innen einem Informationen zukommen lassen. Ich merkte, dass meine Zeiten kaum reichen, um ihnen gerecht zu werden. Ich muss sehen, dass ich im neuen Jahr die Gruppenangebote etwas reduziere, um mich mehr der Einzelfallarbeit widmen zu können, die immer mehr Zeit und Initiativen in Anspruch nimmt. Im Dezember hat sich ein Kind gewünscht, dass ich es im Kinderheim mal besuchen komme, was ich natürlich tat. Bepackt mit einem kleinen Geschenk war ich zur Weihnachtsfeier dort und als ich sah, wie glücklich das Kind über meinen Besuch war, ist mir das echt nah gegangen. Dieser Besuch hat mich emotional sehr berührt.



Elterngarbeit/Arbeit mit Geflüchteten

Oft fällt es Eltern sehr schwer, über Sorgen und Probleme zu sprechen und sich auf Hilfestellungen einzulassen. Ich kann dieses Unbehagen, sich jemand „Fremden“ anzuvertrauen, gut verstehen und versuche immer, bestmöglich auf sie einzugehen. Dennoch geht es in der Regel um das Wohl ihrer Kinder, welches teilweise gefährdet ist und weswegen wir zusammensitzen. Es ist sehr schwierig, Probleme zu betiteln und den Eltern dennoch zu vermitteln, sie nicht zu verurteilen, sondern unterstützen zu wollen bei einer „Besserung“. Oft wollten Eltern keine Unterstützung und das machte ein „Helfen“ sehr schwer. Zum Glück gab es aber auch Fälle von Elterngarbeit, in denen eine Kooperation gut funktionierte und somit den Kindern in relativ kurzer Zeit geholfen werden konnte. Ganz

wichtig war (und ist) dabei immer der Vertrauens- und Beziehungsaufbau. Oft kommen Eltern mit Sorgen (weil ihr Kind „ungerecht“ behandelt wurde,...) oder weil man sie einlädt (aufgrund einer möglichen Sorge). Sie sind angespannt und fühlen sich innerlich bereits teilweise angeklagt, obwohl noch gar kein Gespräch stattgefunden hat. Man ist für sie fremd, sie sind skeptisch. Schafft man aber ein entspanntes Klima und einen ersten Vertrauensaufbau, lässt sich oft eine gute Zusammenarbeit ermöglichen. Mir fällt dazu ein Papa ein, der mal sehr wütend und aufgebracht zu mir kam und das Gefühl vermittelte, dass alle gegen ihn und seine Familie seien. Nach mehreren Gesprächen besserte sich die Kommunikation erheblich und mittlerweile haben wir ein gutes Verhältnis zueinander. Bei einer Konfliktklärung unter mehreren Jungs (darunter auch sein Sohn) konnte ich ihn sogar dazu holen als Unterstützung.

Ein wachsendes Problem ist die Schulbummelei. Während man deutschsprachige Eltern immer wieder darauf aufmerksam macht, kommen bei Eltern ausländischer Kinder ganz oft die Sprachbarrieren dazu. Oft weiß man nicht, was sie von dem verstehen, was man ihnen sagt. Aufgrund dessen haben die Direktorin und ich in Kooperation einen Elternbrief verfasst zu allen wichtigen Themen, die den Schulalltag betreffen (Materialien, tägliche Anwesenheitspflicht, Erledigung von HA's,...) und haben uns diesen Elternbrief von einem hilfsbereiten Mann aus der Nachbarschaft übersetzen lassen. Zusätzlich dazu waren wir bemüht um einen persönlichen Austausch und haben im August einen Gesprächskreis, speziell für rumänisch sprechende Familien stattfinden lassen. Ein zugesagter Dolmetscher kam leider nicht, weswegen wir das Gespräch in englischer Sprache stattfinden ließen.

Es gibt mittlerweile immer mehr Eltern, die selbständig auf mich zukommen bei Fragen und Anliegen. Oft hatte ich in diesem Jahr auch wieder mit Hilfen zu Antragstellungen von Bildung und Teilhabe zu tun, meist in Zeiten anstehender Klassenfahrten. Die Eltern sind froh über diese Form der Unterstützung und nehmen die Hilfestellungen gerne an.

Zusammenarbeit mit den Lehrer*innen

Mit den Kolleg*innen in der Schule verstehe ich mich zum Glück sehr gut. Wir haben ein gutes Vertrauensverhältnis zueinander aufgebaut und wissen gegenseitig um die Vorteile einer Kooperation. Ich fühle mich mittlerweile immer mehr als Teil des Teams. Es gibt Lehrer*innen, die oft auf mich zukommen und welche, die es nicht so oft tun. Aber das ist völlig okay. Wenn man meine Hilfe/ Unterstützung möchte, bin ich gerne da. Die Projekte laufen und die Lehrer*innen kommen auf mich zu mit Anmeldungen. Gelegentlich passiert es, dass Sorgen erst an mich herangetragen werden, wenn es bereits eskaliert. Das finde ich immer schade und erschwert die Arbeit sehr. „Zaubern“ kann ich leider auch nicht. Um eher von möglichen Sorgen zu erfahren, hatte ich die Idee, tägliche Anwesenheitschecks in den Klassen zu machen. So hätte ich täglichen Austausch mit den Lehrer*innen und den Klassen im Einzelnen. Die Methode war wirklich gut, um einen besseren Überblick zu bekommen aber schnell merkte ich, dass mir die regelmäßige Zeit dafür fehlte und dass sich Lehrer*innen teils auf meine Anwesenheitslisten verließen. Das war nicht mein Ziel. Ich entschied für mich selbst, dass ich einfach nicht immer über alles und jeden informiert sein kann (und muss). Es ist wichtig, dass Lehrer*innen auch den Weg zu mir finden, wenn sie Unterstützung wünschen.

UNICEF-Aktion, AUsflug



Mit der Direktorin funktioniert die Zusammenarbeit mittlerweile echt prima. Sie unterstützt mich meist in meinen Vorhaben und ist immer Ansprechpartnerin. Wir treffen uns weiterhin regelmäßig 1x in der Woche (zusammen mit dem Hort), um gegenseitig auf dem Laufenden zu sein.

Aufgrund des großen Themas „Schulbummelei“ und immer wieder Fragen zum Umgang damit, konnte ich Herrn Lemke vom Ordnungsamt zu einer Dienstberatung im Frühjahr einladen, was sehr informativ für alle war.

Im August hatten wir wieder unsere Teamfahrt, zusammen mit den Kolleg*innen von der GS Westerhüsen, was wieder sehr schön und lustig war. Meine Praktikantin, die ich von März bis Juli hatte, wurde im Schulteam freundlich aufgenommen und bestmöglich integriert.

Netzwerkarbeit

Eine tolle feste Kooperation besteht mittlerweile mit dem Gröninger Bad. Immer wieder planen und praktizieren wir neue Projekte mit viel Freude. Die Zusammenarbeit ist für mich eine besondere Bereicherung und die Kolleg*innen dort sehr nett, aufgeschlossen und beliebt bei den Kids.

Stattfindende GWA- Sitzungen versuche ich zu besuchen, so oft ich kann. Gelegentlich vertreten die Direktorin und ich einander und informieren uns dann im Nachgang zu den besprochenen Inhalten.

Mit dem Streetworker stehe ich in Kontakt.

Ansonsten war die Kooperation mit Laura Schrader von KIEZrebellion und der Tanzpädagogin Jenni Herzog in diesem Jahr eine tolle Erfahrung. Auch die Zusammenarbeit mit Michael Schütze von SENSHI Parkour war toll und ich ziemlich traurig, dass wir sie im neuen Schuljahr nicht weiter fortführen konnten.

Worüber ich mich sehr freue, ist, dass an der GS Westerhüsen seit November eine liebe Kollegin von mir die Schulsozialarbeit macht und wir beide zukünftig gerne Projekte zusammen durchführen wollen. Es wäre toll, wenn wir zukünftig voneinander profitieren und miteinander neue tolle Möglichkeiten für die Kinder schaffen könnten.



Fazit

Das Jahr 2018 war voll von vielen Erlebnissen, Eindrücken und Erfahrungen. Es haben viele Projekte stattgefunden, ich hatte das erste Mal eine Praktikantin zur Seite und es gab viele prägende und bleibende Momente. Während des Schreibens dieses Berichtes ist mir erstmals aufgefallen, wie viel wir eigentlich im Jahr 2018 erreichen konnten und darüber freue ich mich sehr. Im Alltag fällt einem oft gar nicht auf, was man alles im Einzelnen leistet. Jetzt, zum Ende des Jahres weiß ich gar nicht so richtig, was ich vom neuen Jahr erwarten soll. Ich wünsche mir, dass sich die Kooperation im Schulteam weiter festigt und dass ich es schaffe, den Bedarfen der Kinder, Eltern und Lehrer*innen gerecht zu werden. Ich habe festgestellt, dass ich mir zu viele regelmäßige Projekte zugemutet habe (um es gerne jedem recht zu machen) und mir dadurch immer wieder Zeiten für Aktuelles, Spontanes fehlten, was dann irgendwie zwischendurch erledigt werden musste. Im nächsten Jahr muss ich echt darauf achten, mich mit Aufgaben nicht zu übernehmen. Ich brauche mehr Zeit für Einzelfallhilfen und Aktuelles und die Zeit muss ich einkalkulieren. Ich freue mich auf neue Erfahrungen, bin gespannt auf zukünftige Projekte und freue mich sehr auf kommende Kooperationen mit der Grundschule Westerhüsen.

Text & Fotos: Cindy Kuske

Spende fürs Kinderhospiz

Statistik

Grundschule Salbke, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 150,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 12,10):

Gesamt: 141 Schüler*innen,

Davon: 74 Mädchen = 52,5 % und 67 Jungen = 47,5 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 741,5,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 59,61):

Gesamt: 9.118 Schüler*innen,

Davon: 4.453 Mädchen = 48,9 % und 4.659 Jungen = 51,1 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und Lehrer*innen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 152,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 12,22).

Dabei wurden 368 x Eltern und 357 x Lehrer*innen erreicht.

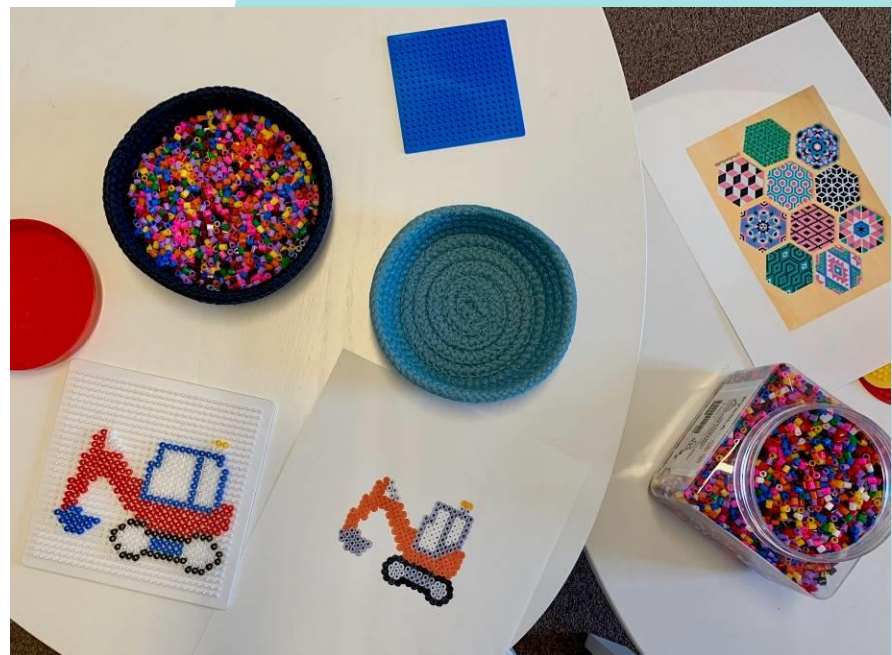
Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 48,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 3,90)

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 151,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 12,18 %)

Gesamtstunden: 1.244,0

Schulsozialarbeit

Grundschulen



Grundschule Westerhüsen

Zackmünder Straße 1
39122 Magdeburg
0391/40829244
susannkrause@spielwagen-magdeburg.de



Susann krause
BA Soziale Arbeit
Wildnispädagogin



SACHSEN-ANHALT



EUROPÄISCHE UNION
ESF
Europäischer
Sozialfonds

Allgemeines

Nach langem Warten startete am 01. November 2018 die Schulsozialarbeit an der Grundschule Westerhüsen. Die Schule, gelegen am südöstlichen Stadtrand der Landeshauptstadt, ist geprägt durch ihre Nähe zur Natur und die dörfliche Atmosphäre des Stadtteils Westerhüsen. So hat man von den oberen Klassenzimmern einen weiten Blick über die Elbe und die östlich liegenden Elbauen, welche durch die hier anlegende Gierfähre in den wärmeren Monaten des Jahres schnell erreichbar sind. Ebenfalls in direkter Nachbarschaft findet sich eine bewaldete Hügelkette - die Sohlener Berge. Hier sagt der Fuchs im wahrsten Sinne des Wortes guten Tag, sieht man ebendiesen fast täglich im angrenzenden „Grünen Klassenzimmer“ herumstreichen. Das „Grüne Klassenzimmer“ ist eine Wiese mit altem Baumbestand und einem Teich und grenzt direkt an den Schulhof. Es wird in den Sommermonaten genutzt, um den Unterricht im Freien zu gestalten. In der benachbarten Gartensparte befindet sich der Schulgarten, der von allen Klassenstufen bewirtschaftet wird.

Das 150 Jahre alte Backsteingebäude ist teilsaniert, jedoch sind die Räumlichkeiten und sanitären Anlagen teilweise sehr veraltet. Außerdem wird mit Blick auf die stetig ansteigenden Schülerzahlen der anstehenden Sanierung entgegengefiebert. Darüber hinaus stehen Räumlichkeiten wie: Computerraum, Bibliothek und Europazimmer zur Verfügung. Die Grundschule Westerhüsen ist seit 1997 „Europaschule“. Demgemäß findet eine Korrespondenz zwischen den Europaschulen Sachsen-Anhalts statt, welche einmal jährlich während der Europawoche auflebt.

Feste Termine im Jahresrhythmus der Schule sind unter anderem der Familientag und das Treppensingen im Dezember, das Musical, das Sportfest, der Vorlesewettbewerb, Fasching und das Sommerfest.

Die Grundschule in Westerhüsen ist zweizügig mit Ausnahme der 3. Klasse, welche seit dem laufenden Schuljahr 2018/2019 aus zwei Klassen zusammengelegt wurde. Insgesamt besuchen 145 Schüler*innen die Schule. Davon sind 72 Mädchen und 73 Jungen. 10 Kinder sind Migrant*innen aus unterschiedlichen Nationen wie Syrien oder Rumänien. Das Lehrpersonal besteht aus 9 Lehrer*innen und einer pädagogischen Mitarbeiterin.

Im Konzept der Schule sind neben der Vermittlung unterschiedlicher Lernstrategien, fächerübergreifendem, handlungsorientierten und kommunikativen Unterricht und offenem Lernen auch die Wahl der Klassensprecher und die Einbeziehung der Kinder bei der Streitschlichtung verankert.

Die Betreuung der Schüler*innen außerhalb der Unterrichtszeiten wird vom Hort der AWO gewährleistet, welcher ein offenes Konzept verfolgt.



Einstieg

Um das Arbeitsfeldes der Schulsozialarbeit an der Grundschule Westerhüsen erfolgreich zu implementieren, stand zu Beginn meiner Arbeit die Bedarfsermittlung im Mittelpunkt. Ich stellte mich auf alle verschiedenen Beteiligten der Schule ein und baute Kontakte auf. Wichtige Partner*innen für die Schulsozialarbeit sind: die Schüler*innen, der Schulleiter, das Lehrerkollegium und weiteres Schulpersonal, die Eltern, die Mitarbeiter*innen des Hortes aber auch der Stadtteilmanager und die Schulsozialarbeiterin der benachbarten Grundschule in Salbke. Im Zuge dessen nahm ich an Dienstberatungen der Lehrer*innen teil, traf mich regelmäßig mit dem Schulleiter zum Austausch, hospitierte in den einzelnen Klassenstufen, begleitete einzelne Klassen bei Ausflügen und Höhepunkten zum Jahresende und nahm Kontakt zu den Mitarbeiter*innen des Hortes auf. Den alljährlichen Familientag der Schule, an dem die einzelnen Klassenstufen ein einstudiertes Programm den Angehörigen vorführen, nutzte ich, um mich den Eltern und anderen Angehörigen vorzustellen und um sie mit dem Angebot der Schulsozialarbeit bekannt zu machen.

Für die Hilfen im Einzelfall bin ich im Austausch mit den Klassenlehrerinnen sowie dem Förderschullehrer. In diesem Arbeitsbereich habe ich im vergangenen Jahr schon einige Kontakte zu Schüler*innen hergestellt, und betreute einen Einzelfall intensiver.

Nicht zuletzt, weil Netzwerken zum alltäglichen Brot der Schulsozialarbeit gehört, hospitierte ich auch in anderen ESF geförderten Grundschulen und nahm am Netzwerktreffen der Schulsozialarbeiter*innen teil.

Arbeitsweise

In meiner Arbeit als Schulsozialarbeiterin bin ich bestrebt den systemischen Ansatz zu verfolgen. Die Systemische Schulsozialarbeit ist gekennzeichnet durch Ressourcen- und Bedarfsorientierung. Obendrein bin ich bemüht Freiwilligkeit, Transparenz und Lösungsorientierung weitgehend in die Arbeitsprozesse einfließen zu lassen. Die „offene Tür“ ist Teil des freiwilligen, bedarfsorientierten Angebots der Schulsozialarbeit und bietet in erster Linie Schüler*innen aber auch Lehrer*innen und Eltern die Möglichkeit der Kontaktaufnahme. Das Beratungsangebot für Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern ist offen und geprägt durch systemische Ansätze und Methoden.

Geplante Projekte und Angebote

Ab Januar 2019 wird für die ersten Klassen der Schule das Verhaltenstraining „Ferdì“ angeboten. Die sozialen Kompetenztrainings in den weiteren Klassenstufen werden in Absprachen mit den Klassenlehrerinnen je nach Bedürfnissen und Ausgangslagen organisiert.

Jeweils dienstags und donnerstags nach dem Unterricht sollen das Mädchen- b. z. w. das Jungenprojekt stattfinden. Dies sind geschlechterspezifische Angebote, in denen die Mädchen bzw. die Jungen der 3. und 4. Klassenstufe ihrer Wünsche und Bedürfnisse entsprechend, die Freizeit gestalten können.

Das Angebot „Entspannung für Schüler*innen“ soll ebenfalls nach Bedarf ab 2019 in das Programm der Schulsozialarbeit aufgenommen werden. Es soll dazu dienen den Kindern im gewohnten, schnellebigen Alltag Ruheinseln zu bieten, ihnen Selbstvertrauen und Eigenverantwortung nahebringen und damit zu einem entspannteren Miteinander im Schulalltag beitragen.

Außerdem bin ich bestrebt das Erlernen von



demokratischen Denk- und Handlungsweisen sowie die Beförderung der Mitbestimmung und die Sicherung von Partizipation durch die Wahl des Schülerrates anzuregen. Die Wahl der Klassensprecher ist im Schulkonzept verankert und kann so maßgeblich zur Bildung des Schülerrates beitragen.

Überdies bin ich daran interessiert meine künstlerische Ausbildung zu nutzen um weitere Angebote zu schaffen, sowie die Natur- und Wildnisbildung mit in mein Repertoire aufzunehmen. Ich freue mich auf ein kreatives und erlebnisreiches Jahr.

Text & Fotos: Susann Krause

Statistik

Grundschule Westerhüsen, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 20,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 11,26):

Gesamt: 9 Schüler*innen, Davon: 2 Mädchen = 22,2 % und 7 Jungen = 77,8 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 77,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 42,31):

Gesamt: 651 Schüler*innen, Davon: 326 Mädchen = 50,1 % und 325 Jungen = 49,9 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und Lehrer*innen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 31,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 17,31). Dabei wurden 5 x Eltern und 18 x Lehrer*innen erreicht.

Anzahl der Stunden für Gemeinwesenarbeit: 48,5 Stunden (Arbeitszeitanteil 3,3 %)

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 47,0 Stunden (Arbeitszeitanteil 25,82 %)

Gesamtstunden: 182,0